Nr. 268. — 1901.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 14. November.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Eine fürstliche Ehescheidung.

Wir haben bereits vor einigen Tagen mitgetheilt, daß in Darmstadt eine Zusammenkunft von Fürstlichkeiten stattfand, daß die dabei gepflogenen Unterhandlungen privater Natur waren. Jetzt wird offiziell mitgetheilt, daß es sich um eine Ehescheidung des Großherzogs von seiner Gemahlin handelt. Die Ehe, welche jetzt gelöst werden soll, wurde am 19. April 1894 zu Koburg in Gegenwart des Kaisers und der Königin Viktoria geschlossen. Die Braut war eine Tochter des seither verstorbenen Herzogs von Edinburg (nachmaligen Herzogs von Koburg), des zweiten Sohnes der Königin Viktoria, also eine Enkelin der Letzteren. Die jüngste Schwester des Bräutigams, Prinzessin Alix, heirathete noch im selben Jahre den russischen Thronfolger, heute Kaiser von Rußland. Bei der Eheschließung war der Großherzog sechsundzwanzig, seine Frau erst achtzehn Jahre alt. Im ersten Jahre nach der Vermählung entsproß der Ehe eine Tochter, Prinzessin Elisabeth. Eine weitere Nachkommenschaft und besonders ein Thronerbe jedoch ist dem großherzoglichen Paare versagt geblieben. In wenigen Tagen, am 25. November, kehrt der gemeinsame Geburtstag der beiden Fürstlichkeiten wieder, der fünfundzwanzigste bei der Großherzogin und der dreiunddreißigste beim Großherzog. — Unter den Gründen spielt das Ausbleiben männlicher Nachkommenschaft eine bedeutsame Rolle. Wie weit im Uebrigen das hessische Hausgesetz den Fall „unüberwindliche Abneigung", der nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch für weitere Kreise weggefallen ist, noch in Betracht zieht, wird sich erst zu ergeben haben.

Zum Insterburger Duell

veröffentlicht die „Kreuzztg." eine von B. H. unterzeichnete Zuschrift, die im Wesentlichen wie folgt lautet: Wenn die Zeitungen richtig die Sache geschildert haben, so ist das Benehmen des Ehrenraths, offen gestanden, nicht ganz erklärlich. Ich bin ein alter Offizier, lange Jahre Schwadronschef gewesen, habe also entschieden die Berechtigung, ein Urtheil zu fällen. Augenscheinlich sollte der Leutnant Blaskowitz, der sich leider sinnlos betrunken hatte, von guten Kameraden nach Hause gebracht werden. Bei der Gelegenheit hat er sich vermuthlich, wie das sinnlos Betrunkene zu häufig thun, gewehrt, um sich geschlagen und dabei seinen nachherigen Duellgegner getroffen, vielleicht sogar ins Gesicht getroffen. Nun, sollte es auch so gewesen sein, so ist das unter keinen Umständen als „Beleidigung" aufzufassen! Zu einer „Beleidigung" gehört eine bewußte Absicht. Ein sinnlos Betrunkener kann keine bewußten Absichten haben. Also ist und war ein Duell nicht nothwendig. Ich bin absolut kein Gegner des Duells, ich stehe ganz und gar nicht auf dem Standpunkt des Fürsten Loewenstein, aber ich sage: Das Duell ist die ultima ratio, es darf nur stattfinden, wenn jedes andere Mittel der Verständigung und Beilegung ausgeschlossen ist. Meiner Ansicht nach hätte, wenn der Fall so, wie angenommen oder ähnlich sich abgespielt hat, der Leutnant Blaskowitz, je nach der Schwere des Falles mit einem scharfen Verweise, mit Stubenarrest oder im höchsten Falle auch kriegsgerichtlich bestraft werden müssen. Ich verurtheile die „sinnlose Trunkenheit" sehr scharf und das dadurch hervorgerufene Benehmen erst recht, aber ob es nöthig war, darum das Leben Beider, die Zukunft der Braut und, nach dem so unglücklichen Ausgange, auch noch das zukünftige Leben des unglücklichen Ueberlebenden auf das Spiel zu setzen, das will mir absolut nicht richtig erscheinen! Wenn ich auch als selbstverständlich annehme, daß der Ehrenrath nach bestem Wissen und Gewissen geurtheilt, beschlossen und gehandelt hat, so muß ich doch an die Stelle aus der Kabinetsordre Sr. Majestät vom Jahre 1897 erinnern: „Ich will, daß Zweikämpfen meiner Offiziere mehr als bisher vorgebeugt wird. Die Anlässe sind oft geringfügiger Natur, Privatstreitigkeiten und Beleidigungen, bei denen ein gütlicher Ausgleich ohne Schädigung der Standesehre möglich ist. Der Offizier muß es als Unrecht erkennen, die Ehre eines Anderen anzutasten." (Das hat der Leutnant Blaskowitz in seiner sinnlosen Trunkenheit aber garnicht mal gewollt.) „Hat er hiergegen in Uebereilung oder Erregung gefehlt, so handelt er ritterlich, wenn er an seinem Unrecht nicht festhält, sondern zu gütlichem Ausgleiche die Hand bietet." (Der Leutnant Blaskowitz soll am nächsten Morgen die Sache bitter bereut haben.) „Nicht minder muß Derjenige, dem eine Kränkung oder Beleidigung widerfahren ist, die zur Versöhnung gebotene Hand annehmen, soweit Standesehre und gute Sitten es zulassen." Nun, die „Standesehre" kann eben durch die Handlung eines „sinnlos Betrunkenen" nicht geschädigt werden, behaupte ich, noch dazu wenn der Betreffende augenscheinlich ganz und garnichts von der Sache sich bewußt gewesen ist. — Zum Schluß sei es noch einmal gesagt, ich huldige weder liberalen noch ultramontanen Anschauungen in Bezug auf das Duell, aber ich bleibe dabei, es muß die „ultima ratio" sein. Die „ultima ratio" aber scheint es mir in dem Falle Blaskowitz nicht gewesen zu sein.

Der Duellgegner des erschossenen Leutnants Blaskowitz in Insterburg, Leutnant Hildebrand, ist um seine Versetzung in ein anderes Regiment eingekommen. Einstweilen hat er einen Urlaub angetreten und ist verreist.

Der französisch-türkische Konflikt.

Das Schriftstück, welches die von der türkischen Regierung Frankreich gegenüber eingegangenen Verpflichtungen enthält, lautet wie folgt: 1. Die kaiserliche Regierung verpflichtet sich, die Anerkennung des gesetzmäßigen Bestehens der französischen Schulen oder der unter französischem Protektorat stehenden Schulen, die in der Ihrer Mittheilung beigefügten Liste enthalten und bereits im Kaiserreiche anerkannt sind, amtlich zu bestätigen. Sie bewilligt dieselbe amtliche Anerkennung den Anstalten, die bisher nicht genehmigt worden sind. Sie verpflichtet sich weiter, diesen Anstalten die Zollbefreiungen einzuräumen, die denselben nach dem bestehenden Reglement bezüglich dieser Zollbefreiung zukommen. 2. Die kaiserliche Regierung verpflichtet sich, die Anerkennung des gesetzmäßigen Bestehens der Kirchen, Kapellen, Hospitäler, Armen-Apotheken, Waisenhäuser, Asyle und anderen französischen Anstalten, die in der Ihrer Mittheilung beigefügten Liste erwähnt und bereits anerkannt sind, amtlich zu bestätigen. Sie bewilligt dieselbe amtliche Anerkennung denjenigen der erwähnten Anstalten, die bisher nicht genehmigt waren. Sie verpflichtet sich ferner, diesen Anstalten die Befreiung von der Grundsteuer nach dem bestehenden Gewohnheitsrecht und ebenso die Befreiung von den Zollabgaben einzuräumen, die ihnen nach dem bestehenden Reglement über die Zollbefreiung der betreffenden Anstalten zukommt. 3. Die kaiserliche Regierung genehmigt den Bau, die Vergrößerungen beziehungsweise Wiederherstellungen der Schul- und religiösen Zwecken dienenden sowie der übrigen Anstalten, welche in der Ihre Mittheilung beigefügten Liste erwähnt sind, und gesteht ihnen gesetzmäßiges Bestehen innerhalb ihrer zukünftigen Ausdehnung zu. 4. Die kaiserliche Regierung verpflichtet sich ferner, als vollberechtigt zugelassen zu betrachten die Schul- und religiösen Anstalten sowie die übrigen, die Frankreich zukünftig werde errichten wollen; ebenso auch diejenigen, für welche Vergrößerungen bezw. Wiederherstellungen beabsichtigt werden sollten, wenn nicht binnen sechs Monaten nach erfolgter Mittheilung dieser Absicht Einwendungen erhoben werden. 5. Endlich wird, wie bekannt, die Wahl des chaldäischen Patriarchen dem Wunsche Frankreichs entsprechend genehmigt.

Der Burenkrieg.

Wie bestimmt verlautet, kämpft Oberst Duncan Hood, welcher sich im kubanischen Feldzug auszeichnete und später unter sehr mysteriösen Umständen verschwand, jetzt in den Reihen der Buren und hat an vielen bedeutenden Aktionen gegen die Engländer theilgenommen. Oberst Hood graduirte an der Militärschule zu Westpoint in Amerika.

Wie aus Wiesbaden gemeldet wird, erhielt das Komitee der Schiersteiner Christian-Vereinigung auf eine Anfrage bei Dr. Leyds, wo sich General Dewet augenblicklich aufhalte, eine vom 7. November datirte Nachricht, General Dewet habe für einige Zeit den Befehl seines Kommando an einen seiner Leutnants übertragen und mache jetzt eine Rundreise, um die verschiedenen Kommandos und deren Generale zu besuchen. Sein Gesundheitszustand sei der beste.

Ein Telegramm Lord Kitchener's aus Pretoria vom 11. meldet: Seit dem Bericht der verschiedenen Abtheilungen vom 4. d. M. sind 68 Buren getödtet, 105 verwundet und 104 gefangen genommen, 45 ergaben sich. Im westlichen Theile von Transvaal operirt Lord Methuen gegen Delarey und Kemp. Im Nordosten des Oranjefreistaates haben die Buren unter Dewet sich wieder gesammelt, britische Abtheilungen sind gegen dieselben vorgegangen und haben sie nach dem Süden des Freistaates hin zerstreut. Der Oranjefreistaat ist so gut wie vom Feinde gesäubert. Aus der Kapkolonie meldet French, daß Fouché und Myburg sich noch im Nordosten verbergen, kleine Trupps von Nachzüglern werden nach Westen verfolgt. Theron und Maritz sind südlich von unseren Abtheilungen in westlicher Richtung auf Clanwilliam abgerückt. Maritz griff am 7. d. M. Piquetberg an, wurde aber mit Leichtigkeit zurückgeschlagen. Die Schaaren des Feindes, welche vom Zentrum des Bezirks vertrieben sind, sammeln sich bei Calvinia.

Königin Luise als Braut.

Ueber die Königin Luise als Braut bringt Geh. Archivrath Dr. Baillen in dem demnächst erscheinenden neuesten Bande des „Hohenzollern-Jahrbuchs" Mittheilungen, denen wir nach den ersten Probebogen Einiges zu entnehmen in der Lage sind. Besondere Beachtung verdient der Briefwechsel, der bald nach der ersten offenen Erklärung des Kronprinzen gegen die Prinzessin (am 19. März 1793 im „Weißen Schwan" zu Frankfurt) mit einem Briefe vom 26. März aus Wiesbaden beginnt. Dieser allererste Brief des Bräutigams läßt erkennen, wie sehr der Kronprinz durch die erst ganz kurze Bekanntschaft umgewandelt worden. „Ich benutze so bald wie möglich die mir gegebene Erlaubniß, Ihnen zu schreiben, und weil — ohne Umschweife — Sie es wünschen, meine reizende Freundin. Verzeihen Sie diesen letzteren Ausdruck, aber er kommt von Herzen, denn nichts ist wahrer, als dieses. Ich weiß nicht, ob ich Alles wiederholen darf, was Sie mir mündlich gesagt haben, in der kurzen Zeit, seitdem ich es wagte, mit Ihnen über das zu sprechen, was mir jetzt das Liebste auf der Erde ist. Ich bin der glücklichste Sterbliche auf der Erde, weil ich Ihre Gefühle gegen mich kenne und mir einzureden wage, daß ich Ihnen nicht gleichgültig bin. Ihre Abwesenheit ist mir unerträglich, es langweilt mich Alles und, wie ich es Ihnen schon vorgestern sagte, wird die Devise Ihres Fächers von Tag zu Tag zutreffender. Ach! ich glaube, der so begehrte Augenblick ist noch recht fern, und werde noch viele Tage und Monate zubringen, ohne zu sehen und zu besitzen meine so geliebte Freundin. Ich glaube versichern zu sollen, daß trotz unserer Trennung meine Liebe für Sie statt nachzulassen, dadurch nur noch stärker wird, und daß der Augenblick, da ich Sie als meine Gattin sehe, der glücklichste meines Lebens sein wird. Auf diesen französisch geschriebenen Brief antwortete Prinzeß Luise in derselben Sprache am 28. März aus Darmstadt, nachdem sie Tags vorher schon ein Schreiben begonnen, worin sie die Ankunft ihres Vaters meldete, der bei seiner Ankunft nur gesagt hatte: „Ich gratulire Dir, liebe Luise." — Mit Bezug auf den Brief des Prinzen fährt sie alsdann fort: „Beim Erwachen erhielt ich Ihren Brief, der mich vor Freude ganz außer mir brachte. Alles, was Sie mir Freundliches sagen, ist dazu angethan, in mir den Entschluß zu befestigen, mein Leben lang Ihre Freundschaft zu verdienen, die mir so theuer ist." Die Prinzessin spricht dann von der Großmutter und anderen Verwandten und erzählt dann von einem Porträt, das sie dem Kronprinzen versprochen hatte. „Sie fragen, ob ich an das Porträt gedacht habe; wie können Sie daran zweifeln? Ich habe Ihnen versprochen, dasselbe so rasch wie möglich machen zu lassen, und ich bin ein Mädchen von Wort. Derjenige, der mich malt, giebt sich die größte Mühe; ich habe ihm schon drei Sitzungen gewährt und er hat noch nichts gemacht als die Größe der Augen (die ziemlich klein sind, wie Sie wissen), den Umriß der Nase und des Mundes, und bis jetzt ist mir das alles nicht recht ähnlich. Das Bild erhält dieselbe Größe, wie Sie sie mir in meiner Hand gezeigt haben; ich habe verlangt, thunlichst einfach gemalt zu werden, weiß gekleidet und Nichts auf dem Kopfe; ich weiß, Sie lieben das Einfache und ich glaubte Ihrem Geschmack zu entsprechen; ich bitte mir zu sagen, wenn Sie es anders wünschen." Sie erinnert dann den Prinzen an die Uebersendung seines eigenen Bildes, für dessen Kopie sie den Maler Schröder vorschlägt, da wohl bei der Armee kein Miniaturmaler sein werde. Dieser erste Brief hat eine sehr interessante Nachschrift, die gleich im Eingang erklärt, warum eigentlich so wenig darin steht. „Sie werden gesehen haben, lieber Freund, daß in Ihrem Briefe viele Punkte sind, die ich mit Stillschweigen übergangen habe. Wundern Sie sich nicht darüber, Papa und Großmama verlangten, daß ich ihnen erst meinen Brief an Sie zeige, und die letztere besonders ernsthaft nur vor Allem, Ihnen nicht zu zärtlich zu schreiben. Ein Glück, „daß die Gedanken und Empfindungen zollfrei sind" (diese Worte sind deutsch geschrieben) und daß über diese die Etiquette keine Macht hat. Mögen Sie also wissen, theurer Prinz, daß die Benennungen „Freundin" — „theure Louise" und alles das mir eine wirkliche Freude macht; nennen Sie mich immer wie Sie wollen, es wird mir nie in den Sinn kommen, das nicht gut zu finden, im Gegentheil, das macht mich froh. Es scheint mir, daß, da wir von dem ersten Augenblick unserer Bekanntschaft an wie von Natur zusammengehörig und ohne Scheu waren, ich Ihnen den Grund sagen mußte, weshalb in meinem Brief ein gewisser Prinzenstil herrscht, der nicht meine Art ist; sonst hätten Sie glauben können, ich hätte mich Ihnen gegenüber geändert, und ich schwöre, daß das nicht der Fall ist. Im Gegentheil, nein, Sie sind mir nicht gleichgültig und Sie kennen meine Empfindungen für Sie; so habe ich es nicht nöthig, zu wiederholen, „daß ich Ihnen recht herzlich gut bin" (deutsch). Am Schluß heißt es: „Noch Eins! Großmama wollte, daß ich den Brief erst im Unreinen aufsetzen sollte, weil ich nicht korrekt orthographisch schreibe; ich finde das selbst nicht schön, aber Sie müssen meine Mängel kennen lernen; hätte ich mich in der Kindheit besser gefügt, könnte ich ohne Fehler die Empfindungen meines Herzens ausdrücken, „so könnte ichs immer nur fehlerhaft" (deutsch). — Am 24. April fand die öffentliche Verlobung im Palais Georg zu Darmstadt statt und am 28. Mai besuchten Prinzeß Luise und ihre Schwester Friederike das Lager zu Bodenheim, wo u. A. Goethe die Beiden sah und sie als „himmlische Erscheinungen" bezeichnete. In einem bald nachher verfaßten Schreiben (1. Juni) bewegt sie sich im allerliebsten Plauderton und bedauert, daß der Kronprinz nicht mit von den vorzüglichen Pfannkuchen genießen könne, die sie während des Schreibens esse. „Ich wünschte, Ihnen ein Stück von dem Pfannkuchen geben zu können, denn er ist vorzüglich. Aber das ist nicht der einzige Grund, warum ich Ihnen davon geben möchte, Ihre Anwesenheit ist dazu durchaus nöthig, und ich überlasse es Ihrer Ansicht, ob diese mir theuer ist oder nicht?" — Die Briefe der Folgezeit sind meist nur mit Louise oder Luise v. M. unterschrieben; am 1. Dezember aber, als die Vorbereitungen zur Reise nach Berlin bereits ziemlich vollendet waren, heißt es am Schluß „votre très fidèle amie et biontôt Herzeliebes Weibchen Louise." Drei Tage später (4. Dezember) sendet sie einen Brief nach Berlin, der den Bräutigam bitten soll, inmitten der großen Unruhe um ihn her, die zärtliche Freundin nicht zu vergessen, die nur Freude daran hat, Pläne zu machen, wie und auf welche Art sie ihn so glücklich machen kann, wie ihr Herz es wünsche. Sie empfiehlt sich dem Könige, dann der Prinzessin Auguste und den Brüdern des Kronprinzen Wilhelm und Heinrich, grüßt ferner aber Madame de Voß, Henriette Viereck und deren Schwester u. s. w. Vor den Berliner Damen im Allgemeinen hat sie eine gewisse Furcht, weil sie ihr als kokett geschildert worden sind. Auf die nächste Nachricht (vom 11. Dezember) sendet der Kronprinz noch einen längeren ausführlichen Brief, in dem er sich anerkennend über den neuen Hofstaat äußert. Ausgewählt waren: Gräfin Voß, die Schwestern Viereck, Massow, v. Schilden. Der König war an diesem Tage (17. Dezember) in der Wohnung des jungen Paares gewesen und hatte Alles gut befunden. „Nicht weit von meinem Hause, am Ende der Linden, wird an einem mächtigen Ehrenbogen gearbeitet, wo Sie von den hiesigen Stadtjungfern werden empfangen werden. An Carmina wird es Ihnen nicht fehlen. O, über die Lappalien!" Dann geht's in Französisch weiter: „Sie finden anbei die Liste der Festlichkeiten bis zum 1. Januar. Ich bitte, wohl auf den 24. Dezember zu achten. Welcher Tag für mich! und um wie viel angenehmer würde er sein, wenn man all diesen weitläuftigen und überflüssigen Zeremonien entgehen könnte." Deutsch: „Wenn erst einmal alle diese überflüssigen langweiligen Dinge vorbey seyn werden, so schmeichle ich mir dagegen auch ins künftige der angenehmsten und vergnügtesten Zeiten, und ich hoffe, wir werden beiderseitig nicht den Augenblick unserer Bekanntschaft bereuen." — Er erzählt dann, daß er unaufhörlich nach der Braut gefragt werde und daß besonders die Mutter genau wissen wollte, wie die Nase geformt sei. Er habe genug zu thun, die Mängel der vorhandenen Porträts zu erklären, tröste sich aber jetzt über diese, da man bald sehen werde, daß das Original besser als alle Kopien. Vor dem Einzuge (23. Dezember) bat noch der Kronprinz den Vater, daß er die Illumination aus Anlaß der Doppelhochzeit untersage und die Bürger bitte, lieber das Geld dafür den bedürftigen Soldatenfrauen und Wittwen zuzuweisen.

Moderne Folter.

Es ist jetzt hundert Jahre her, daß Zar Alexander I. die Tortur als ein gesetzmäßiges Mittel, Beweismaterial zu erhalten, abgeschafft hat, und die russische Presse feiert dieses Jubiläum mit Lobliedern zum Preise des Fortschritts ihres Landes in der Zivilisation und Humanität. Aber, bemerkt der Moskauer Korrespondent des „Standard" dazu, als Alexander die Tortur abschaffte, zerstörte er die Marterwerkzeuge nicht, und sie wurden keineswegs in die Museen verbannt. „Thatsächlich und im geheimen wird in den erleuchtetsten Zentren des russischen Reiches bis zum heutigen Tage noch viel gefoltert, und zwar von der „Detektivpolizei". Wie schwierig es dabei sein muß, sich in Rußland außer dem Bereiche des polizeilichen Verdachts zu halten, „kann man aus der Thatsache ermessen, daß in einer der größten Städte des russischen Reiches mehr als 12 v. H. der Einwohner im vorigen Jahr durch die Hände dieser Polizei gegangen sind." Im Jahre 1900 wurden in Odessa über 55 000 Personen, darunter fast 8000 Frauen, verhaftet, und der größte Theil, über 43 000 Personen, verfiel jener schrecklichen Institution, der „administrativen Gewalt", die nur ihren Vorgesetzten und theoretisch dem Zaren Bericht erstattet. Der Korrespondent des „Standard" giebt eine Schilderung der verschiedenen Formen der Folter, die vor allem in brutalen Rohheiten bestehen. Schlagen, Knuffen auf die Brust, so daß die Lungen verletzt werden, Durstenlassen u. s. w. sind die Methoden des „Folterns" im modernen Rußland seit Abschaffung der Tortur. Vor einem Jahr geschah es, daß ein bei einer Gesandtschaft in Petersburg beschäftigter Diener im Verdacht des Diebstahls stand und in der streng geführten Untersuchung ein falsches

---

Das Geheimniß des Staatsanwalts.

Original-Roman von Arthur Eugen Simson.

[17] [Nachdruck verboten.]

Der Mörder hatte jetzt in seiner Tasche eine mächtige Dosis des Giftes, welches nie fehlt — welches wie der Blitz tödtet — und dieses Gift, diese furchtbare Waffe, hatte man gewissermaßen unter meiner Verantwortung in seine Hände gelegt! — Ich kann es nicht beschreiben, was in mir vorging. — Die Bäume drehten sich mit mir im Kreise, und all' mein Blut strömte mit Gewalt in mein Hirn.

Ein jäher Gedanke — schrecklich wie Wahnsinn, bemächtigte sich meiner! — Drei Strychninpillen — für drei Hunde! — Warum nicht für drei Menschen?

In jedem anderen Augenblick hätte ich diesen Gedanken als kindisch zurückgewiesen; denn der Brief des Staatsanwaltes mußte ja jeden Verdacht entfernen; — aber — aber was hilft die Vernunft gegen eine fixe Idee? Ohne zu wissen was ich that, stürzte ich aus dem Garten hinaus — durch die Straßen und Promenaden — dem Bahnhof zu — hinein in's Koupee — ich wußte nicht wie! So langte ich auf der Station an, welche ich vor noch nicht acht Tagen zum ersten Male betreten, — und hatte immer noch nicht das Bewußtsein, daß ich die Residenz überhaupt verlassen hätte.

Athemlos stürzte ich vom Bahnhofe aus über die kleinen Fußstege, welche hinter dem Städtchen zu der Besitzung des Baron von Hallern führten — der Weg kam mir länger vor, als ich ihn mir gedacht hatte — immer weiter lief ich — immer ängstlicher ward ich!

Da bemerkte ich, daß ich mich wahrscheinlich geirrt, daß ich einen Fußsteg für den andern genommen haben müßte, ich stand still, um mich zu orientiren — und nun kam meinem Geiste auch die Frage, was ich denn thun wolle! Sie war leicht beantwortet! Ganz einfach Jemanden von der Familie benachrichtigen, daß Hegemann im Besitz des Giftes sei. — Wenn Alles sich so verhielt, wie es der Brief des Staatsanwaltes erklärte — was schadete der Schritt, den ich gethan? — wenn nicht, — wie viel Dank war man mir dann schuldig!

Freilich hätte ich das alles eben so gut und schneller durch ein Telegramm ausführen können; — aber ich hatte nicht im Entferntesten daran gedacht.

Ich befand mich an einem Zaune, welcher sich längs eines kleinen Gehölzes hinzog — und ein Blick, den ich durch eine Oeffnung der Hecke that, lehrte mich, daß dies der kleine Park wäre, welcher zu der Besitzung des Barons gehörte.

Ich hätte, um an die Villa zu kommen, den ganzen Weg um die Anlagen machen müssen; — ich besann mich nicht lange; um die Viertelstunde Weges zu ersparen, kletterte ich schnell über den Zaun, wand mich durch die Büsche, und — blieb mit einem Male wie angewurzelt stehen.

Ich befand mich ungefähr fünf Schritte von dem Kiosk, welchen Irene dem Staatsanwalt hatte aufbauen lassen. Ich hörte Stimmen in demselben: — Gott weiß von welcher innern, mir unbegreiflichen Weisung getrieben, schlich ich mich näher — immer näher und — kein Wort entging mir!

„Giebt es denn gar kein anderes Mittel?" fragte Adele, deren Stimme bewegt und thränenschwer klang.

„Es giebt keins!" war die trockene Antwort ihres Bruders.

„Und mir ist dies Mittel willkommen wie eine Erlösung," hörte ich die schwache Stimme des Barons sagen.

Eine Pause folgte; — dann fuhr der Baron fort: „Auch für Irene ist es das Beste; — wenn die That geschehen, wird ein so grenzenloses Mitleid sich ihr zuwenden, daß alle anderen Stimmen gewaltsam verstummen müssen. Nur eins gefällt mir nicht ganz in Deinem Plane, — warum soll Adele uns auf diesem Wege begleiten? Genügt es nicht, daß wir Beide ihn einschlagen?"

„Was glaubst Du von mir?" rief die Baronin — „ich Euch im Stiche lassen — ich — ich? O Karl! Auch für mich ist es Erlösung, — nur bin ich ein Weib — bin schwach!"

„Es ist besser, wenn sie nicht zurückbleibt — sie muß uns folgen," sagte der Staatsanwalt, und seine Stimme klang wie ein Urtheilsspruch.

Kalter Schweiß perlte auf meiner Stirn! — Wovon sprachen denn diese drei Menschen?

„Hast Du denn gar keinen Verdacht, von welcher Seite dieser Schlag geführt worden ist?" fragte der Baron.

„Eigentlich nicht," erwiderte Sternfeld; — „auch ist das ganz gleichgültig; ich hab's Euch ja schon lange gesagt: Unsere Sicherheit besteht einzig und allein darin, daß sich seit so langer Zeit Niemand mit uns beschäftigt hat. Im Augenblick, wo ein Zufall die Aufmerksamkeit auf uns lenken würde, sind wir verloren! — Das wußte ich schon lange und darauf war ich auch so ziemlich vorbereitet. Daß aber die Schläge so schnell, so wuchtig wie ein zerschmetternder Blitz kommen würden, — das glaubte ich selbst nicht!"

„Findest Du denn mit Deinem Scharfsinn keinen Anhaltspunkt — Du, der Du alles so richtig kombinirst?"

„Ich denke mir, daß wir zwei Verfolger haben; ob sie verbündet sind, weiß ich nicht. Die Arbeit des Doktor Kern ist, glaube ich, sicherlich vom Zufall inspirirt worden. Es ist eine tüchtige, äußerst scharfsinnige Arbeit. Der Mann ahnt vielleicht die Wahrheit, aber er wird es nie wagen, sie auszusprechen; denn er ist ehrlich, und immer wird ihm der thatsächliche Beweis fehlen. — Der anonyme Brief — das ist die eigentliche Gefahr für uns Alle; — die Person, die ihn geschrieben, haßt mich, — die ahnt nicht die Wahrheit — die weiß sie! Sonst hätte sie nicht den dummen Einfall gehabt, sich als ein von mir verlassenes Frauenzimmer hinzustellen. Sie will mich auf eine falsche Fährte führen. Bei Doktor Kern ist es ein rein wissenschaftliches Interesse — bei der anderen Person ein rein persönliches."

„Aber wer um Gotteswillen?" —

„Das ist ja ganz gleichgültig, Adele! — Im Augenblick, wo man nur anfängt, über die Geschichte nachzudenken, sie zu untersuchen, sind wir verloren — ich wiederhole es Dir! Wir haben elf Jahre Ruhe gehabt — es ist mehr, als ich erwartet hätte!"

Man stelle sich meine Lage vor! — Ich kann keine Beschreibung derselben geben. — In welcher wunderbaren Weise hatte mich meine ahnungsvolle Aufregung auf diesen Platz geführt, wo ich erfahren sollte, daß Doktor Kern alles richtig kombinirt, — daß der Staatsanwalt selber der Schuldige war — ja — aber was hatte denn Adele und ihr Mann dabei zu thun? — Waren sie Mitwisser? — Mithelfer?

„Sind die Hunde todt?" fragte der Baron.

„Augenblicklich, wie zerschmettert fielen sie nieder," erwiderte Sternfeld — „ich beneide sie um ihr schnelles Ende."

„Arme Thiere! Ich begreife Deinen Gedankengang nicht recht, Theobald — warum mußten die denn geopfert werden?"

„Ich wiederhole es Dir, Adele, man mußte wissen, daß am selben Tage des Unglücksfalles das schnellste und leichteste Gift in unsern Händen war — und daß wir uns desselben bedient haben. Das ist im Voraus eine Antwort für Diejenigen, die vielleicht unsere That argwöhnen. Es ist das beste Schutzmittel, um Irene einen unbefleckten Namen zu hinterlassen."

„Arme Irene — ich darf nicht an sie denken! — Doch es ist besser so; ich begreife es! Als mein Kuß auf ihrer Stirn brannte und ich mir sagte, daß es der letzte Kuß sei, den ich meinem einzigen Kinde gebe — da war ich nahe daran, zusammenzubrechen! — O der Muth verläßt mich, wenn ich daran denke, daß anstatt ihrer Hochzeit —"

„Es ist auch das besser; ich weiß, daß ihr eine Ehe mit mir nie eine große Aussicht auf Glück bot; — ich weiß, daß nur Dein Wille es war, der sie bestimmt hatte, daß nur die Pflicht ihre Hand in die meine legen würde — es ist besser so — es ist besser!"

Wiederum folgte eine Pause, während welcher ich mir vergebens den Sinn dieser Worte zu erklären versuchte. Die Stimme Adele's ertönte sanft und klangvoll.

„Wie lange haben wir noch zu leben, Theobald?" sagte sie.

„Wenn die Sonne untergegangen sein wird, begeben wir uns an's Ufer; — da ich alle Tage des Abends rudere, wird es Wenigen auffallen, daß auch Ihr mich auf meiner Spazierfahrt begleitet!"

„Und man wird nie ahnen? —"

„Nie! Es kommt ja so oft vor, daß ein Kahn umschlägt — und besonders kann das heute nicht auffallen, wo der jetzt schon wehende Wind sich nach Sonnenuntergang noch vermehren wird."

„Wie gut, daß Irene das Zimmer hüten muß; — sie hätte uns nicht unbeachtet gelassen."

(Fortsetzung folgt.)

Zeugniß „in der Hoffnung ablegte, ins Gefängniß geschickt zu werden und dadurch seine Lage zu bessern". Er blieb acht Monate im Gefängniß; während dieser Zeit wurde die Folter wiederholt, und am Ende wurde zufällig entdeckt, daß er an dem Vergehen, zu dessen Geständniß man ihn gezwungen hatte, ganz unschuldig war. Das Ueberleben dieser ungesetzlichen Tortur soll der Thatsache zuzuschreiben sein, daß die überarbeitete Polizei diesen Vorgang kürzer und leichter findet — garnichts zu sagen von billiger — als die unendlichen schriftlichen Berichte, Erwiderungen und Gegenberichte und ergänzenden Berichte und Bündel anderer Dokumente, ohne die kein russischer Beamter einen Rechtsfall beilegen kann, bei dem es sich um fünfzig Pfennige oder um eine Anklage handelt, mehr als schicklich an einem hohen Feiertag auf der Straße betrunken gewesen zu sein. (Die Frage der Tortur ist übrigens nicht nur in Rußland, sondern auch da und dort im modernen Europa aktueller, als man glaubt. In den älteren Bädeckerausgaben konnte man bei der Ortschaft Zug in der Schweiz die Bemerkung finden, daß da bis in die zweite Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts bei gerichtlichen Untersuchungen die Tortur in Anwendung gekommen sei. Ein Reisender, der sich 1880 bei einem biederen Zuger erkundigte, wie es sich mit dieser Sache verhalte, erhielt die charakteristische Antwort: „Das ist leere Schreiberei! In den sechziger Jahren ist einmal ein Weib, das aller Welt als Diebin bekannt war, mit ein paar Ohrfeigen traktirt worden, als sie einen neuen Diebstahl, den sie begangen hatte, nicht zugeben wollte. Aber eine Tortur oder Folter hat's bei uns nie gegeben.")

Aus dem Reiche.

Der Kaiser hat dem bisherigen deutschen Botschafter in London, Grafen von Hatzfeldt-Wildenburg, aus Anla seines jetzt erfolgten Ausscheidens aus dem diplomatischen Dienst den Verdienstorden der Preußischen Krone verliehen. — Die Ernennung des Grafen Wolff-Metternich zum Botschafter in London soll bereits erfolgt sein. — Wie nach der „Schles. Ztg." verlautet, wird der Kaiser wenn seine sonstigen Dispositionen es gestatten, auf der Hin- oder Rückfahrt zu Jagden in Oberschlesien (Anfang Dezember) seinem Leib-Kürassier-Regiment in Breslau einen kurzen Besuch abstatten und bei dieser Gelegenheit die von ihm diesem Regimente geschenkte Statue des Großen Kurfürsten, eine in der Gladenbeck'schen Gießerei gefertigte Nachbildung der Schaper'schen Statue in der Siegesallee enthüllen lassen. Dieses Standbild wird im Kasernenhofe aufgestellt werden, während eine nach demselben Original gefertigte Büste des Großen Kurfürsten, welche der Kaiser dem Offizierkorps der Leib-Kürassiere geschenkt hat, im Speisesaale des Offizierkasinos ihren Platz gefunden hat. — Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Dr. Lehr ist gestern Nachmittag in Berlin gestorben. — Die Ausweisung des deutsch-amerikanischen Journalisten Herrings, die vor etwa 14 Tagen erfolgte, ist vom Berliner Polizeipräsidium rückgängig gemacht worden. Herr Herrings weilt bereits wieder in Berlin. — In Breslau nahm gestern eine überaus zahlreich besuchte Versammlung der Breslauer Studentenschaft nach mit großem Beifall aufgenommenen Referaten der Professoren Felix Dahn, Schulte, Kaufmann und Koch einstimmig eine Protestresolution gegen die Aeußerung Chamberlains über die Kriegführung des deutschen Heeres im Jahre 1870—71 an. Zahlreiche Professoren und Dozenten der Universität wohnten der Versammlung bei. — In München nahm gestern die Abgeordnetenkammer einen vom Zentrum eingebrachten Antrag an, in dem die Staatsregierung ersucht wird, die Pensionirung von Offizieren künftig nur aus dienstlichen Gründen eintreten zu lassen und vor Allem den Grundsatz aufzugeben, daß ein Offizier wegen Nichtvorrückens zu pensioniren sei. — Die sächsischen Bergarbeiter beschlossen die Absendung einer Petition an den Landtag, worin 19 Forderungen zur Abänderung des Berggesetzes aufgestellt werden. — Die Maschinenfabrik Henschel u. Sohn in Kassel überwies gestern anläßlich des Geburtstages der Frau Geheimrath Henschel den Beamten und Arbeitern 300 000 Mk.

Deutschland.

Berlin, 13. November. Auf Befehl des Kaisers sollen, nach einer Meldung aus Kiel, drei Torpedoboote, und zwar die Schulboote „S 8", „S 32" und „S 37", von dort flußaufwärts nach Berlin gehen. Der Abgang der Boote ist vorläufig auf den 18. d. Mts. festgesetzt. Wie erinnerlich sein dürfte, war auch im Jahre 1896 gelegentlich der Berliner Gewerbeausstellung eines der Schulboote nach Berlin entsandt worden. Ueber den Zweck der neuerlichen Hersendung der Torpedoboote verlautet noch nichts.

— Daß ein Gesetzentwurf dem Reichstag zugehen wird, durch den die vielbeklagten Mißstände wegen des fliegenden Gerichtsstandes der Presse beseitigt werden, ist mit Sicherheit anzunehmen. Die bezüglichen Verhandlungen zwischen den verbündeten Regierungen gehen, gutem Vernehmen der „Nat.-Lib. Korr." nach, ihrem Abschlusse entgegen.

— Die Zolltarifvorlage ist im Plenum des Bundesraths gestern nach den Ausschußanträgen angenommen worden. Die Berathung hat nicht einmal die ganze Plenarsitzung beansprucht, denn der halbamtliche Bericht verzeichnet noch die Erledigung einiger weiterer Vorlagen. Er lautet: Der Bundesrath hat in seiner heutigen Sitzung (vom Dienstag) dem Ausschußantrag zur Vorlage betreffend den Entwurf eines Zolltarifgesetzes nebst Zolltarif die Zustimmung ertheilt. Ebenso wurde dem Entwurf einer Verordnung wegen Inkraftsetzung des Gesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen vom 12. März 1901 und dem Entwurf einer Verordnung über das Inkraftsetzen der Unfallversicherung die Zustimmung ertheilt.

— Das in Hirschberg stehende 5. Jäger-Bataillon entsendet zum Freitag unter Führung des Oberstleutnants von Beck eine Offiziersdeputation nach Wien, um sich dem neuernannten Chef Erzherzog Ferdinand Karl vorzustellen. Auch der Kaiser wird die Deputation empfangen; am Sonnabend ist Galadiner beim Erzherzog.

— Gestern Abend traf der Fürst von Monaco im Neuen Palais ein, um dem Kaiser sein Projekt der „Association maritime" vorzutragen.

Ausland.

In **Wien** wies gestern im Abgeordnetenhause bei der Verhandlung des Dringlichkeitsantrages Rumanczuk gegen die Mißbräuche bei den galizischen Landtagswahlen der Ministerpräsident Dr. v. Körber auf die von dem Antragsteller selbst zugegebene Verminderung der Gewaltmittel bei den jüngsten Wahlen hin und stellte fest, daß Ausschreitungen nur in zwei Orten vorgefallen seien und die Behörden sofort eingegriffen hätten. Die Anzahl der Wahlbeschwerden habe insgesamt 46 betragen. Der Ministerpräsident sprach sich gegen die Entsendung einer Untersuchungskommission aus. Solange nicht strikte Beweise erbracht seien, könne er den allgemein erhobenen Vorwurf, daß die Behörden ihren Einfluß überschritten hätten, nicht annehmen. Sämtliche Beschwerden seien eingehend geprüft worden, bei den weiteren Erhebungen werde strengstens vorgegangen werden, vor Abschluß der Untersuchung sei aber ein Urtheil unmöglich. Die im Strafgesetz begründeten Anzeigen wegen straffälliger Mißbräuche seien der beantragten Entsendung einer Untersuchungskommission vorzuziehen, da das Gerichtsverfahren öffentlich sei. Für die beantragte Vorlage eines Gesetzentwurfes gegen Wahlmißbräuche halte die Regierung den gegenwärtigen Moment nicht geeignet. Nächste Sitzung: Donnerstag.

In **Roschitza** (Ungarn) kam es gestern anläßlich einer abgehaltenen Kontrollversammlung zu ernsten Exzessen. Die Gendarmerie war gezwungen, von der Waffe Gebrauch zu machen, wobei viele Personen schwer verletzt wurden.

Wie aus **Kopenhagen** gemeldet wird, hat der norwegische Storthing beschlossen, eine Hülfsexpedition nach Spitzbergen abzusenden, um die dort verschollenen Eismeerfahrer aufzusuchen. Hierzu wird der Dampfer „Fridtjof" mit zwölf Mann Besatzung ausgerüstet. Die Kosten betragen 40 000 Kronen.

Zum Gruben-Unglück.

Nach den jetzt abgeschlossenen Erhebungen wurden bei dem Gruben-Unglück in Staßfurt 73 Bergleute von der Katastrophe überrascht. Sie waren eben beim Auffahren zum Schichtwechsel begriffen, als die Katastrophe, jedenfalls im Zusammenhang mit Räumungsarbeiten, erfolgte. Zwei Abbausohlen waren in einer Teufe von 693 Metern niedergegangen und auf einer Ausdehnung von 500 Metern drei Etagen übereinander zusammengebrochen. Der Luftdruck war so stark, daß in vielen Häusern, weit im Umkreise, die Fenster sprangen und die Bilder von den Wänden fielen. Männer, Frauen und Kinder stürzten von allen Seiten angsterfüllt nach der Unglücksstelle. Die sofort unternommenen Rettungsarbeiten förderten alle Bergleute bis auf 16 zu Tage. Von den Geretteten waren 30 — zum Theil schwer — verletzt. Drei Schwerverletzte, mit Namen Rumpf, Ernst und Lang, sind inzwischen gestorben. Von den 16 Verschütteten hörte man kein Lebenszeichen mehr. Drei von ihnen wurden gestern todt und entsetzlich verstümmelt zu Tage gefördert. Die Anderen, unter denen die meisten Familienväter sind, dürften ein gleiches Schicksal haben! Die Stimmung in der Doppelstadt ist ernst, aber verhältnißmäßig ruhig. Männer, Frauen und Kinder stehen wortlos und weinend am Wege zur Unglücksstelle. Niemand wird zur Grube zugelassen. Die Versicherungskasse der Knappschaft-Genossenschaftskasse sorgt für die Hinterbliebenen. Wie von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, ist der materielle Schaden verhältnißmäßig gering. Die Unterbrechung des Betriebes wird nicht lange währen.

Gerichts-Zeitung.

Stettin, 13. November. In der gestrigen Sitzung der Strafkammer III des hiesigen Landgerichts wurde der Steindrucker **Petersen** aus Dänemark wegen Majestätsbeleidigung zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— Mißhandlungen eines Dienstboten führten gestern den Inhaber des Pschorrbräu-Ausschankes an der Behren- und Friedrichstraßen-Ecke, Restaurateur Nix, sowie dessen Ehefrau, vor das Berliner Schöffengericht. Die Verletzte, Dienstmagd Bertha Neuenfeld, die als Nebenklägerin zugelassen war, gab eine Darstellung von dem Sachverhalte, wonach die Ehefrau Nix der bei Weitem schuldigere Theil gewesen wäre. Die Zeugin erzählte, daß sie am 19. April einen arg entzündeten Finger gehabt habe, sodaß sie ihren Dienst als Aufwäscherin nicht habe nachkommen können. Sie habe deshalb ihre Dienstherrin gebeten, sie für diesen Tag anderweitig zu beschäftigen. Dies sei ihr schroff abgelehnt worden. Nun habe sie gebeten, zum Arzt gehen zu dürfen. Hierüber sei Frau Nix dermaßen in Wuth gerathen, daß sie sofort auf sie eingeschlagen habe. Die Zeugin habe eine ganze Anzahl Faustschläge erhalten. Sie habe nun ihre Papiere verlangt und ein herzugerufener Schutzmann habe dies Verlangen als berechtigt bezeichnet. Nachdem der Schutzmann sich entfernt hatte, habe Frau Nix die Zeugin wiederum, aber ärger als zuvor, mißhandelt. Auch der Angeklagte Nix sei hinzugekommen und habe sich an den Mißhandlungen betheiligt. Die Zeugin sei schließlich halb ohnmächtig geworden. In diesem Zustande habe man sie in den Klosetraum geworfen, wo sie mehrere Stunden habe verweilen müssen. Als sie dann erlöst worden sei, habe sie in einem Kopp'schen Krankenwagen nach dem Krankenhause gebracht werden müssen. Nach dem ärztlichen Attest hatte die Mißhandelte mehrere Verletzungen erlitten. Die Angeklagten gaben die „Züchtigung" zu, stellten aber unter Beweis, daß das Mädchen impertinent und boshaft gewesen sei und sie schwer gereizt habe. Der Staatsanwalt beantragte gegen die Ehefrau 50, gegen den Ehemann 30 Mark Geldstrafe. Rechtsanwalt Henschke erklärte, daß er von der Beantragung einer Geldbuße an die Nebenklägerin Abstand nehme; er werde auf dem Wege der Zivilklage für deren Ansprüche eintreten. Der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagten zu je 100 Mark Geldstrafe.

— Unter dem Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelte gestern das Kriegsgericht der 1. Garde-Infanterie-Division gegen den Kanonier August Bergmann wegen Ungehorsam vor versammelter Mannschaft, thätlichen Angriff gegen einen Wachtposten, Beleidigung und Bedrohung Vorgesetzter sowie auf Achtungsverletzung gegen dieselben. B., der früher Bureaugehülfe bei Geheimrath Krupp in Essen gewesen, dient seit einem Jahre in der 5. in Beeskow garnisonirenden Batterie des 2. Garde-Feld-Artillerie-Regiments und war wegen kleiner militärischer Vergehen oft disziplinarisch vorbestraft. Am 11. September ds. Js. warf der Angeklagte plötzlich beim Exerzieren dem die Aufsicht führenden Unteroffizier den Säbel vor die Füße, rannte über den Kasernenhof, schlug auf den am Portal stehenden Wachtposten, welcher ihn aufhalten wollte, mit beiden Fäusten los und sprang dann in die Spree. Der Kanonier wurde dann unter großen Schwierigkeiten von den ihm nachfolgenden Kameraden aus dem Wasser gezogen. Später ließ sich B. noch zu Beleidigungen gegen seine Vorgesetzten hinreißen. In der gestrigen Kriegsgerichtssitzung wurde Bergmann zu drei Monaten Gefängniß und zwar wegen der später begangenen Achtungsverletzung verurtheilt, nachdem die medizinischen Sachverständigen erklärt hatten, daß er bei Verübung der That nicht zurechnungsfähig gewesen sei.

Schiffsnachrichten.

— Die Versuche mit flüssiger Feuerung im Dampfschifffahrtsverkehr scheinen nach einem aus Dover vorliegenden Berichte zu einem günstigen Ergebniß geführt zu haben und zwar auf Grund der Erfahrungen, welche von einem der Shell Transport and Trading-Gesellschaft gehörigen Dampfer mit flüssiger Kesselfeuerung gemacht worden sind. Das Schiff, welches 3551 Tons Ladefähigkeit besitzt, traf nach einer ca. 18 000 Kilometer betragenden Fahrtleistung, die es in 44 Tagen bewältigt hatte, vor einigen Tagen in Dover ein und wurde von den Mitgliedern der Hafenbehörde sowie von der zur Prüfung der neuen Feuerungsmethode eingesetzten Kommission besichtigt. Ihr übereinstimmendes Urtheil ging dahin, daß, wie der Befund der Kessel und der Feuerungsstellen lehre, die Anwendung flüssiger Feuerung einen außerordentlichen Fortschritt gegenüber der gewöhnlichen Heizmethode bedeute. Weitere und nicht geringere Vortheile bei Verwendung flüssiger Feuerung sind die gesteigerte Ladefähigkeit, da nach der Meinung Sachverständiger selbst für die größten Ozeandampfer ein Heizquantum von 1500 Tonnen genügen würde, und endlich eine erhebliche Zeit- und Lohnersparniß bei Uebernahme der Feuerung. Eine andere Frage ist es allerdings, ob die neue Methode allen in Betreff der Sicherheit des Schiffes und des Maschinenpersonals zu stellenden Anforderungen entspricht. Trotzdem besteht die Absicht, die Versuche in größerem Maßstabe fortzusetzen und Dover durch die Errichtung großer Petroleumtanks als erste Uebernahmestation für flüssige Feuerung in Aussicht zu nehmen.

Kunst und Literatur.

Von dem früheren Leiter des hiesigen König Wilhelms-Gymnasiums, dem gegenwärtigen Rektor der königl. Landesschule Pforta, Herrn Prof. Dr. Chr. **Muff**, ist soeben in Richard Mühlmann's Verlagshandlung in Halle das literarische Werk „**Idealismus**" in dritter, vermehrter Auflage erschienen (Preis 5 Mark). In begeisterter Weise tritt der Verfasser darin für den Idealismus ein, der Mensch soll rüstig schaffen, aber darüber nicht das Ideale vergessen. Herr Prof. Muff erläutert in seinem Werk zunächst den Begriff des Idealismus im Allgemeinen und geht dann auf die Bethätigung desselben näher ein, indem er den Idealismus in der Religion, in der Wissenschaft, in der Kunst und im Leben erörtert.

Heinrich v. Sybel, „**Die Begründung des deutschen Reiches durch Wilhelm I.**". Vornehmlich nach den preußischen Staatsakten. Neue billige Ausgabe in 7 Ganzleinenbänden. Verlag von R. Oldenbourg in München und Berlin. Selten ist ein Werk mit so großer Freude begrüßt und mit solchem Interesse aufgenommen worden, wie Sybel's monumentale „Begründung des deutschen Reiches". Die Presse aller Richtungen und politischen Anschauungen beglückwünschte das deutsche Volk zu der ebenso begeisterten und warm gefühlten, als wissenschaftlich korrekten Darstellung der machtvollen Entwicklung unseres Vaterlandes. Jetzt hat die Verlagsbuchhandlung es unternommen, eine neue billige, jedoch unverkürzte Ausgabe erscheinen zu lassen, die etwas mehr als ein Drittel kostet. Bekanntlich ist das Werk von ganz besonderer Bedeutung dadurch, daß dem Verfasser zur Benutzung für sein Werk seiner Zeit die Archive des Auswärtigen Amtes und des preußischen Ministeriums, die vor und nach ihm keinem Historiker zugänglich waren, weit geöffnet wurden. Aus diesem überreichen Material hat Sybel mit staunenswerthem Fleiß und meisterhaftem Geschick ein wahrheitsgetreues Bild der Entwicklung des deutschen Reiches und der seiner Aufrichtung vorhergegangenen Kämpfe gezeichnet und uns damit einen so vielseitigen und tiefen Blick in die zeitgenössische Geschichte ermöglicht, wie es keinem Volk in gleichem Maße geboten ist. Die Erlaubniß zur Benutzung genannter Archive wurde Sybel allerdings noch vor der Bearbeitung der Bände 6 und 7 wieder entzogen. Einerseits war jedoch für diese die Friedensjahre umfassenden Bände die Benutzung der Akten mehr entbehrlich und andererseits fand Sybel eine äußerst werthvolle Unterstützung in dem Fürsten Bismarck, der sein Interesse an dem Werke durch viele persönliche Mittheilungen bekundete und vor Drucklegung der beiden Bände eigenhändig berichtigte, was ihm hierzu Veranlassung gab. Ueberhaupt stellt das Sybel'sche Geschichtswerk gewissermaßen einen authentischen geschichtlichen Kommentar zu den „Gedanken und Erinnerungen" des Fürsten dar. Den Besitzern letzteren Werkes wird daher die Sybel'sche Geschichte besonders werthvoll sein, zumal ein gut bearbeitetes Namen- und Sachregister das sofortige Nachschlagen über alle Fragen der Geschichte und Politik der behandelten Zeit gestattet. Der Fachmann wird stets auf dieses grundlegende Werk zurückgreifen müssen. Dem Nichtfachmann, dessen Interesse an einer guten Darstellung der vaterländischen Geschichte nicht geschwunden ist, kann kein Werk mehr empfohlen werden als das Sybel'sche, das Schärfe der Kritik, Wärme des Gemüths, Liebe zur Wahrheit, Liebe zum Vaterland, Tiefe der Forschung und wissenschaftlichen Ernst, verbunden mit einer mustergültigen Gestaltung von köstlicher Klarheit, in sich vereinigt. Diese Vorzüge rechtfertigen die begeisterte Aufnahme des Werkes und sichern ihm für alle Zeiten einen Ehrenplatz in der Literatur.

Provinzielle Umschau.

In **Wolgast** fand gestern die Einweihung der neuerbauten höheren Töchterschule statt, bei welcher Herr Direktor Eggers die Festrede hielt. — Herrn Oberlehrer Maximilian Beil in **Stargard** ist der Rothe Adler-Orden 4. Klasse verliehen. — Auf dem Gute **Altstadt** bei Kolberg, dem Gutsbesitzer Damm gehörig, wüthete gestern Nacht eine größere Feuersbrunst und brannte das Wohnhaus vollständig nieder. — Wie aus **Schwedt** gemeldet wird, hat Prinz Albrecht von Preußen, als Chef des dortigen Dragoner-Regiments, die Einladung des Regiments zur Theilnahme an dem alljährlich am 7. Dezember stattfindenden Regimentsfeste angenommen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 13. November. Herr Geh. **Kommerzienrath Schlutow** begeht am morgenden Tage die Feier seines 25jährigen Jubiläums als Vorsteher der Stettiner Kaufmannschaft. Ein Vierteljahrhundert hat er an der Spitze der Korporation gestanden, deren Thätigkeit so tief einschneidend auf das Verkehrs- und Handelsleben unserer ganzen Stadt ist, mit unermüdlichem Eifer, mit nie versiegender Kraft hat Herr Geh. Rath Schlutow in diesem seinen Amt gewirkt, er ist stets eingetreten für die Interessen des Handels, daneben hat er aber auch unentwegt dahin gestrebt, daß sich die heimische Industrie, vor Allem der heimische Schiffbau immer mehr entwickele und der Ruhm derselben sich über alle Zonen verbreite. Ein Rückblick auf diese 25 Jahre wird Herrn Schlutow mit ebenso großer Genugthuung erfüllen, wie den Vertretern der hiesigen Kaufmannschaft, und bei Letzterer wird morgen der einstimmige Wunsch hervortreten, daß ihr Obervorsteher noch lange Jahre der Korporation in alter Kraft erhalten bleibe und wie immer ein treuer Mitarbeiter derselben sei im Interesse des Handels und der Industrie und damit im Interesse der gesamten gedeihlichen Entwickelung unserer Stadt. Auch wir schließen uns diesem Wunsche aus vollem Herzen an.

— Der Verkauf des „**Deutschen Gartens**" berührt, wie uns mitgetheilt wird, den

Berliner Börse vom 12. November 1901.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,90 G
Brüssel	8 Tg.	81,10 B
Skandinav. Plätze	10Tg.	112 35 B
Kopenhagen	8 Tg.	112,35 G
London	8 Tg.	20,405
do.	3Mt.	20,245 G
Madrid	14Tg	57 15
New-York	vista	4,1825 G
Paris	8 Tg.	81,25 B
do.	2Mt.	80,95
Wien	8 Tg.	85,20 G
do.	2Mt.	84 50 G
Schweizer Plätze	8 Tg.	81,00 B
Italienische Plätze	10Tg.	79,15 B
St. Petersburg	8 Tg.	215,55
do.	3Mt.	213,40 G
Warschau	8 Tg.	215,95

Bankdiskont 4, Lombard 5.

Geldsorten.

Sovereigns	20,385
20 Francs-Stücke	16,24
Gold-Dollars	—,—
Imperials	16,31 G
Amerikan. Noten	4,1775 G
Belgische	81,10
Englische Bankn.	20,425
Französische „	81,25
Holländische „	168,85 G
Oesterreich. „	85,35 B
Russische	216,25
Zollcoupons 100 R.	323 80 G

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	100,40 G
„ „	3½	100,40 G
„ „	3	89,40 G
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	100,40 G
„ „ „	3½	100,50 G
„ „ „	3	89,40 G

D. Reichs-Schatz 1900	4	102,00 B
Barmer Stadt-Anl.	4	102 40 B
Berliner „ 1898	3½	98,70 G
Breslauer „	3½	98,10 G
Casseler „	3½	97,50 G
Dortmunder „	3½	95,90 B
Düsseldorfer „	3½	96,70 B
Duisburger „	3½	96,20 B
Elberfelder „	4	102,40 G
Essener „	3½	96,25 G
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	97,90
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
„ Stadt-Anleihe	3½	97,90 B
Kölner „	4	102,80 B
Magdeburger „	3½	96,40 G
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	95,70 G
Pommersche „	3½	96,40
Posener „	3½	96 00 G
„	3	86,00
Rheinprov.-Obl.	3½	—,—
„ Ser. 18	3½	91,75 G
„ 19	3½	98,30
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,—
„	3½	98,00 G
Westpr. „	3½	—,—
Berliner Pfandbriefe	5	116,50 G
„ „	4½	109,90
„ „	4	10[illegible],10 G
„ „	3½	98,50 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	103,40
„ „	3½	97,70
„	3	87,50
Kur- u. Neum. neue „	3½	98,40
Ostpreußische „	4	102,50 G
„	3	86,20 G
Pommersche „	3½	97,70 G
„	3	86 20 G
Posensche 6—10 „	4	102,20 G
„ Serie C. „	3½	96,50 G
„ A. „	3	86,20 G
Sächsische „	4	103,00 G
„	3½	98,75 G
„ landschaftl. „	3	87,30 G
Schles. altlandsch. „	4	—,—
„	3½	—,—
„ landsch. neue „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	102,00 G
„	3½	96,00 G
„	3	—,—
Westfälische „	4	102,25 G
„	3½	96,30
„	3	—,—
Westpr. rittersch. I. „	3½	96,75 G
„ „ I. „	3	86 20 G
Hannov. Rentenbriefe	4	103,25 G
„	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	102,40 G
„	3½	—,—
Pommersche „	4	102,90 G
„	3½	97,90 G
Posensche „	4	102,70 G
„	3½	97,90 G
Preußische „	4	102,40 G
„	3½	97,60 G
Rhein. u. Westf. „	4	102,40
„	3½	97,60 G
Sächsische „	4	103 00 G
Schlesische „	4	102,75 G
„	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	102,80 G
„	3½	97,80 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	—,—
Hamb. Staats-Anl.	3	87,70 G
„ amort.	4	104,70 B
Sächs. Staats-Anl.	3½	99,70 G
„ Staats-Rente	3	87,30 G

Deutsche Loospapiere.

Ausb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	52,75
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anleihe	4	139 90 B
Bayer.	4	155,80
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	126 90
Köln-Mind. Präm.	3½	130 25
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	—,—
Lübecker	3½	131 00
Meininger 7 Guld.-L.	—	26,90
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	130,75 G

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	79,25 G
„ innere „	4½	70,90 G
Barletta-Loose	—	16,70
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	85,90 B
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	37 70
Chilen. Gold-Anleihe	4½	84,50 G
Chines. Staats- „	5½	101,60 G
„ 1895 „	6	—,—
„ 1896 „	5	95,50 G
„ 1898 „	4½	84 30 G
Finländische Loose	—	69 50 B
Griechische Anleihe	1,60	38 40 G
„ Monop.-Anl.	1,75	41 50 G
„ Gold- „	1,60	36 90 G
Italienische Rente	4	99,30 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	69 60 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	97,20 G
Oesterr. Gold-Rente	4	131,10 G
„ Papier- „	4⅕	—,—

Oesterr. Silber-Rente	4⅕	98,80 G
„ Staatsch. (Lok.)	3	—,—
„ 1860er Loose	4	140,00 G
„ 1864er	—	—,—
Portug. St.-Anl. 4½	—	36,40 B
Rumän. Staats-Obl.	5	91,00 B
„ 1889	4	77 25
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,20 G
„ Gold- „ 1894	3½	—,—
„ Staats-Rente	4	96,10
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,—
„ „ 1866	5	—,—
„ Staats-Obl.	3,8	92,90
Schwed. Hyp. 1904	4	—,—
Serb. Gold-Pfdbr.	5	96,40 G
„ amort. St.-A.	4	64,40 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türk. Anleihe 1865	1	—,—
„ Administr.	5	98 80 G
„ 400 Fres.-L.	—	98,90
Ungar. Gold-Rente	4	99,90
„ Kronen-Rente	4	—,—
„ Staats-R. 1897	3½	83,25 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr.	4	98,25 G
Bsch.-Hamb. 1. 10. 11	3½	91,50 G
„ 2—9. 12—15	3½	96,00 G
„ 16. 17	4	98,30 G
„ unk. 1905 18	4	99,00 G
„ 19	3½	89,60 G
„ 1910 20	3½	90,25 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	116,75 G
„ „ „ 2	3½	106,60 G
„ „ „ 5	3½	92,50 G
„ „ „ 6	4	99,10 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	37,50 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	110,75 G
„	4	98,25 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	98,00 G
„ „ alte	3½	91,00 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	94,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	99,75 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	62,50 G
„	3½	55,00 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	92,00 G
„ Präm.- „	4	121,25
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	89,25 G
„ 3	4	—,—
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	94,75 G
„ 9	3½	90,00 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	74 20 B
„ 11. 12	4	74,20 B
„ 2. 3	3½	71,00
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	107,50 G
„ 4	4½	114,50 G
„ 10	4½	111,50 G

Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	92,00 G
„ „ 1909	4	105,10 G
„ „ Com.	3½	95,70 G
Pr. Hyp.-Aktien-Bank	—	110,50 G
	—	81,25 G
Pr. Pfandbrief-Bank	3½	91,60 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,00 G
„ -Westf. B.-Cr.	4	98,00 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	95,00 G
Schles. „	4	97,75 G
Schwzb. Hypbk.-Pfdb.	3½	91,00 G
	4	98,40 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	98,50 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	118 00 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschw. Landeseisenb.	127,50 G
Crefelder	73,40 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	148,75
Eutin-Lübeck	51,50 G
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlawka	65,00 G
Ostpreußische Südbahn	79,75

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	79,00 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	122,00 G
Allgem. Deutsche Klb.	13 60 G
„ Lok.- u. Strb.	149,60 G
Barmen-Elberfelder	157 50 G
Bochum-Gelsenkirchener	109,00 G
Braunschweiger	116,00 G
Breslauer Elektr.	126,50 B
„ Straßenbahn	176 25 B
Elektr. Hochbahn	118,50 G
Gr. Berliner Straßenb.	191,50 G
Hamburger „	165,75
Magdeburger „	132,00
Stettiner „	122,00 B

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	98,40 G
Bergisch-Märkische	98,90
Braunschweiger	—,—
„ Landeseisenb.	—,—
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenburg	94 25 G
Magdeburg-Wittenberge	88,80
Stargard-Küstrin 3½%	93 75 G

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	90,50 G
Breslauer Rhederei	9 00 B
Hamb.-Amerik. Packetf.	105 00 B
Hansa, Dampfschiff.	117 25 B
Kette, D. Elbschiff.	79,50 B
Neue Stett. Dampfer-Co.	66,25 G
Norddeutscher Lloyd	101 90
Schles. Dampfer-Co.	69,40 B

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	126,25 G
Bergisch-Märkische Bank	145,80 G
Berliner Bank	75 80 G
„ Handels-Ges.	132 50
Braunschw. Bank	—,—
Breslauer Diskont-Bank	70 00 G
Chemnitzer Bank-Verein	95 40 G
Comm.- u. Diskont-Bank	105,25 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	193 10
„ Genossensch.-Bank	100,00 G
Disconto-Comm.	172,00
Gothaer Grundkred.-Bank	117,90 G
Hamb. Hypotheken-Bank	143,40 G
Hannoversche Bank	105,00 G
Kieler „	132,00 G
Kölner Wechslerbank	—,—
Königsb. Vereins-Bank	112,10 G
Leipziger Bank	1 50 B
„ Credit-Anstalt	158 75 G
Magdeburg. Bank-Verein	115,25 G
„ Privatbank	83 10 G
Mecklenburg. Bank 40%	120,00 G
„ Hyp.-Bank	182 25 G
Mecklenb.-Str. Hyp.-Bank	8 00 G
Meining. Hyp.-B. 80%	120 50 G
Mitteld. Bodencredit	70,00 G
„ Credit-Bank	103,40 G
Nationalbank für Dtschl.	98 30 G
Nordd. Creditanstalt	—,—
„ Grundcredit	82,50 G

Oesterr. Creditbank	195,40
Pomm. Hypotheken-Bank	7 00 G
Preuß. Bodencredit- „	131 10 G
„ Centr.-Boden- „	153,00 G
„ Hypoth.-Akt.- „	5,70 B
„ Pfandbrief- „	111 50 G
Reichsbank	150,40 G
Rheinische Bank	37 90
Sächsische „	112,75 G
Westdeutsche „	87,25 G
Westfälische „	109,40 G

Industrie-Actien.

Brauereien.	Berliner Union	104,00 G
	Bock	144 80 G
	Böhm. Brauhaus	196,00 G
	Bolle Weißbier	67,00 G
	Landré „	187 00 G
	Patzenhofer	178 00 G
	Pfefferberg	224 00 G
	Schöneberg Schl.	164 50 G
	Schultheiß	209,50 B
	Bochumer	121,40 G
	Germania Dortm.	—,—

Accumulatoren-Fabrik	122,75 G
Allgem. Berl. Omnibus	148 75 G
Allgem. Elektr.-Gesellsch.	178,00 G
Aluminium-Industrie	148 00 G
Anglo-Central-Guano	84 60 G
Anhalt. Kohlenwerke	85,00
Berl. Elektricitäts-Werke	172 50 G
„ Packetfahrt	—,—
Berzelius Bergwerk	68,50 G
Bielefeld. Masch.	180,00 G
Bismarckhütte	171,80
Bochumer Bergwerk	—,—
„ Gußstahlwerke	161 70
Braunschw. Kohlenwerke	157,75 G
Bredower Zuckerfabrik	48,75 G
Breslauer Oelfabrik	66 00 G
Chemische Fabrik Buckau	126,00
Concordia Bergbau	265,00
Deutsche Gasglühlicht	312 00 G
„ Spiegelglas	180 25 G
„ Steinzeug	261,50 G
„ Waffen u. M.	140,00 G
Donnersmarck-Hütte	187 80
Dortmund Union	44,40
Dynamite Trust	148,75 G
Egestorff Salzwerke	138 30 G
Fraustädter Zuckerfabrik	143 90
Gesellsch. f. elektr. Unt.	91,25 G
Gladbacher Woll.-Ind.	57,25 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	200,00 G
„ Masch. conv.	149,00 G
Hamburger Elektr.-Werke	143,00 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	76,00 G

Hannov. Masch.-Br.	299,50 G
Hibernia Bergw.-Ges.	158,60
Hirschberger Leder	124,50 G
„ Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	—,—
Hörderhütte conv. neue	65,00 G
Hoffmann Stärke	174,00
Hofmann Waggon	—,—
Ilse Bergbau	164 00 G
Köln. Bergwerke	310 00 G
König Wilhelm conv.	160,00 G
„ St.-Pr.	221,00 G
Lauchhammer	83,40 G
Laurahütte	178,50
Ludwig Löwe u. Co.	232 00 G
Magdeb. Allg. Gas	126 60 G
„ Baubank	82,80 G
„ Bergwerk	426,50 G
„ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	111,00 G
Nähmaschinenfabrik Koch	122,00 G
Norddeutsche Eiswerke	54,40 G
„ Gummi	85,00 B
„ Jute-Sp.	37,00 B
Nordstern Bergwerk	211,75 G
Oberschles. Chamotte	115,00 G
„ Eisenb.-Bedarf	96,25 G
„ Eisen-Industrie	92,00 G
„ Kokswerke	116,00 G
„ Portl.-Cement	82,00 G
Oppelner Portl.-Cement	91 20 G
Osnabrücker Kupfer	53,10 G
Phönix Bergwerk	118 10 G
Posener Sprit-Akt.-Ges.	155,75 B
Rhein-Nassau Bergwerk	115,75 B
„ Metallwerk	88 75
„ Stahlwerk	128,00 G
„ Industrie	136,00 G
Rhein.-Westf. Kalkwerke	84,10 G
Sächsische Gußst. Döhl.	—,—
Schering Chem. Fabrik	198,60 G
Schles. Bergb. Zink	287,25 G
„ Elektr.- u. Gasg.	105 00 G
„ Kohlenwerk	23 00 G
„ Portl.-Cement	137,50 B
Siemens u. Halske	140 50 G
Stettin-Bredow Cement	123,00 B
„ Chamotte	258,00 G
„ Elektric.-Werke	132,40 G
„ Gristow	47,50 G
„ Vulkan B.	196,00 G
Stoewer Nähmaschin.	89 00 G
Stolberger Zink	113,00 G
„ St.-Pr.	113,00 G
Stralsund. Spielkarten	124 50 G
Union Chem. Fabrik	123,00
„ Elektricit.-Ges.	106,80
Varziner Papierfabrik	190,25 G
Victoria Fahrrad	42,25 G

Betrieb des Vergnügungslokals bezüglich Vereins-, Familien- und öffentlichen Verkehrs durchaus nicht und es steht noch längere Zeit ganz wie bisher dem Publikum zur Verfügung.

— Im Stadttheater singt in der Freitag-Aufführung des „Troubadour" Herr Eugen Dehnhof den „Manrico". Am Sonntag gelangt, wie schon mitgetheilt, „Lohengrin" zur Aufführung mit den Damen Brandes, Hey, Gothe, Wagner und Zurmahr, und den Herren Epemann, Gribb, Pichler, Dreßler, Horwitz, von Schmid, Steinbeck und Becker. Sonntag Nachmittag geht bei kleinen Preisen „Als ich wiederkam" in Scene.

— Im Bellevue-Theater findet an Stelle der am Sonnabend ausfallenden kleinen Preis-Vorstellung bereits am Freitag eine solche statt und wird dabei auf besonderen Wunsch einmal „Haus Rosenhagen" in Scene gehen. Der Sonntag Abend bringt den Schwank „Ihr Pathe" als Novität, welcher in Hinblick auf Tollheit mit „Charleys Tante" die Konkurrenz aushalten soll. Das einmalige Gastspiel der Madame Réjane am Sonnabend hat ein so eminentes Interesse erregt, daß bereits heute die Orchesterplätze verkauft werden müssen, so daß es sich empfiehlt, sich rechtzeitig mit Billets für diese hochinteressante Gastspiel-Vorstellung zu versehen, zumal Vorbestellungen nur 24 Stunden lang aufbewahrt bleiben.

Stettin, 13. November. Herr Generalsuperintendent D. Poetter nahm gestern in Berlin an einer Berathung der preußischen Generalsuperintendenten der älteren neun Provinzen theil; im Wesentlichen betraf dieselbe zumeist Gegenstände, welche der nächsten Generalsynode als Vorlage dienen sollen. Am Nachmittag fand eine Sitzung des General-Synodalvorstandes unter dem Vorsitz des Grafen Zieten-Schwerin statt. Heute folgt eine Konferenz des General-Synodalrathes und am Donnerstag eine gemeinsame Sitzung des Oberkirchenrathes mit den General-Synodalvorständen.

— Das gestrige Konzert zum Besten des Taubstummenheims war sehr gut besucht. Es wurde aber auch viel, sehr viel Schönes geboten. Außer Fräulein Hedwig Wilsnach mit ihren besten Schülerinnen hatte man den Männerchor des Schützen-Musikvereins und der Magistratsbeamten unter Herrn Robert Seidels Leitung, die Kapelle des 148. Regiments und Herrn v. Kurnatowsky, einen talentvollen jungen Klavierspieler, zur Mitwirkung gewonnen. Das reichhaltige Programm bot eine stattliche Auswahl von Liedern, Terzetten, Männerchören, Klavierstücken mit und ohne Orchester und selbstständigen Orchesternummern. Die Schülerinnen von Frl. Wilsnach machten ihrer Lehrerin alle Ehre, sie sangen frisch und rein und verstanden auch den Text der reizenden Lieder richtig zu behandeln, besonders Frl. Seemann, Frau Dillmann und Frl. Heimke; aber auch die Terzette der Damen Seemann, Wiesinger und Foß kamen vorzüglich zur Geltung, letztgenannte Dame erwies sich auch diesmal wieder als sehr gute Begleiterin. Herr von Kurnatowsky spielte das F-moll-Konzert von Weber mit vielversprechender Technik. Herr Seidel dirigirte die beiden Kompositionen von Liszt, „Sinfonische Dichtung Prometheus" und „Gaudeamus igitur", Humoreske für Chor und Orchester, mit großem Geschick, jedoch konnte die Kapelle nicht genügen. Der Männerchor war in der Liszt'schen Humoreske bei der Sache und sang auch den „Germanenzug" von Bruckner recht schwunghaft, obgleich die ersten Tenöre nicht durchdringen konnten. Den klangvollen Bechstein'schen Konzertflügel hatte Herr Kommissionsrath Wolkenhauer zur Verfügung gestellt, wofür die Veranstalter des Konzerts besonders dankbar sein dürften.

— Das wichtigste Nahrungsmittel ist, wenn man nach den Angaben der Statistik geht, nicht das Brod, auch nicht etwa der Mais oder die Kartoffel, sondern der Reis. Von Reis lebt nämlich die größere Hälfte der ganzen Erdbevölkerung. In den beiden dichtestbevölkerten Ländern der Erde, in China und in Indien, bildet der Reis fast ausschließlich die Volksnahrung.

* Mit Rücksicht auf die zur Zeit bestehende Gefahr der Verbreitung von Maul- und Klauenseuche sowie von Schweineseuche sind behördlicherseits besondere Vorsichtsmaßregeln angeordnet worden. Namentlich müssen die Dampfschiffe und Transportwagen nach der Beförderung von Rindvieh, Schafen, Ziegen und Schweinen jedesmal gereinigt und desinfizirt werden.

* Vom Flur des Hauses Pölitzerstraße 86 wurde gestern Abend ein Fahrrad, Marke Stoewers Greif, gestohlen. Das Rad hat auffallend hohen Rahmenbau und sind die Speichen des Vorderrades vernickelt, diejenigen des Hinterrades dagegen schwarz lackirt. Am Gestell ist vorn der Name Fritz Fich eingestanzt.

* Festgenommen wurden 10 Personen und zwar eine wegen Raubes, 2 wegen schweren Diebstahls, 2 wegen Verübung von Gewaltthätigkeiten, 2 Betrunkene und drei Obdachlose.

* Im Zigarrengeschäft von J. Neumann, Langebrückstraße 8, entstand heute Vormittag nach 10 Uhr ein kleiner Brand und entsandte die Feuerwehr eine Gasspritze dorthin.

* Auf der Sanitätswache mußte sich gestern Abend ein Tischler verbinden lassen, derselbe hatte bei einer Schlägerei in Grabow einen Messerstich am Kopf davongetragen.

* In den Zentralhallen findet morgen Donnerstag wieder ein Nichtrauchabend statt und tritt gleichzeitig das gegenwärtig verpflichtete Künstlerpersonal zum vorletzten Male auf.

— Zur Hebung von Zweifeln betreffs Führung des Meistertitels hat der Handelsminister kürzlich aus Anlaß eines Spezialfalles folgende Verfügung erlassen: „Nachdem am 1. Oktober 1901 die Bestimmungen im § 133 der Gewerbeordnung in Kraft getreten sind, kann die Befugniß zur Führung des Meistertitels in Verbindung mit der Bezeichnung eines Handwerks von Handwerkern nur durch Ablegung der im § 133 verordneten Meisterprüfung erworben werden, so weit sie nicht selbstständigen Handwerkern auf Grund des Artikels 8 des Gesetzes vom 26. Juli 1897 ohne Ablegung dieser Prüfung zusteht. Dagegen kann die fragliche Befugniß durch Ablegung einer von einer Handwerkerinnung auf Grund des § 81b veranstalteten Meisterprüfung nicht mehr erworben werden. So lange die zur Ausführung des § 133 erforderlichen Anordnungen, wie die Bildung der Prüfungskommissionen nicht haben erledigt werden können, wird die Abnahme von Meisterprüfungen hinauszuschieben sein. Dies kann ohne Schaden geschehen, da vom Bestehen der Meisterprüfung nur die Führung des Meistertitels in Verbindung mit der Bezeichnung eines Handwerks, nicht aber die Befugniß zum selbstständigen Betriebe des Gewerbes oder zur Anleitung von Lehrlingen abhängt." — Dieser Erlaß ist seitens der Regierungen zur Kenntniß der Ortsbehörden gebracht worden.

Vermischte Nachrichten.

— Wie Wiener Blätter melden, hat sich die einundzwanzigjährige Erzieherin Margarethe Lobe in ihrer Wohnung, Brünnlbadgasse Nr. 12, unter tragischen Umständen erschossen. Der Name Lobe ist in Wien nicht unbekannt. Theodor Lobe, der bekannte hervorragende Schauspieler und Charakterdarsteller, war ihr Vater. Im Stadttheater erntete er unter der Direktion Laube rauschende Erfolge. Er verließ das Wiener Theater, gründete das sogenannte „Lobe-Theater" in Breslau und wurde später Oberregisseur des Dresdener Hoftheaters. Nachdem er sich von der Bühne zurückgezogen, siedelte er sich in seinem Geburtsorte Niederlößnitz bei Dresden an, wo er noch gegenwärtig lebt. Margarethe lebte seit Jahren in Wien. Sie zog zu einer befreundeten Familie. Sie unterrichtete die Kinder ihrer Quartiergeberin und hatte außerdem einige Lektionen außer Hause. In ihren Ansprüchen sehr bescheiden, lebte Margarethe Lobe sehr zurückgezogen. Ueber das Motiv des Selbstmordes wird berichtet: „Als sechszehnjähriges Mädchen lernte Margarethe Lobe in Dresden einen jungen Mann kennen, mit dem sie in freundschaftlicher Weise verkehrte, und der nach einiger Zeit um ihre Hand anhielt. Er wurde jedoch zurückgewiesen. Was das Mädchen zu diesem Entschluß veranlaßte, hat sie nie gesagt; ihr Verhalten überraschte sehr, da sie dem Manne sehr zugethan war. Der abgewiesene Freier nahm sich den Verlust des Mädchens derart zu Herzen, daß er sich einige Tage später — an einem 7. November — erschoß. Den Tod des Geliebten konnte nun das Mädchen nie verwinden. Sie blieb unvermählt, und immer und immer wieder weilten ihre Gedanken bei dem Manne, der sich ihretwegen getödtet. Die Zeit linderte nicht den Schmerz; besonders wenn der Todestag wiederkehrte, gab sie sich ganz der Trauer hin. Oft und oft bemerkte sie, daß sie immer mehr einsehe, was sie an dem Freunde verloren. Sie äußerte auch sehr häufig Selbstmordabsichten, von welchen sie schwer abzubringen war. Mit den Söhnen der Familie, Gymnasiasten, sprach sie dort oft vom Tode; gelegentlich fragte sie, ob es besser sei, sich ins Herz oder in die Schläfe zu schießen. Je mehr das Datum des 7. November, also der Todestag ihres Freundes, herannahte, desto schwermüthiger wurde sie. Vorgestern äußerte sie, auch sie müsse, wie der Unvergeßliche, freiwillig aus dem Leben gehen. Sie sagte dies, damit man, wenn man von ihrem Selbstmord höre, wisse, warum sie ihn verübt. Vorgestern ging sie gegen zehn Uhr Abends zu Bette. In den ersten Morgenstunden wurde die Wohnungsinhaberin durch zwei Schußdetonationen aus dem Schlafe geweckt. Von bösen Ahnungen erfüllt, eilte sie in das Schlafgemach der Margarethe Lobe. Sie fand diese bereits leblos. Den Revolver besaß die Unglückliche schon seit Jahren."

— In Eisenstein in Schlesien unterhielt ein verwittweter Holzarbeiter längere Zeit mit einer Wittwe ein Liebesverhältniß, dem auch zwei Kinder entstammten. Da beabsichtigte der Don Juan plötzlich eine andere zu heirathen, und er führte sein Vorhaben auch aus. Als aber am Hochzeitstage die Braut am Altar neben ihrem Bräutigam niederknieen wollte, erschien plötzlich die Wittwe ebenfalls im Brautschmuck und stieß die Neuerwählte von der Seite des ungetreuen Liebhabers hinweg, um selbst diese Stelle einzunehmen. Unter den Trauungsgästen in der Kirche entstand furchtbare Aufregung und Entrüstung, und die Polizei mußte einschreiten, um ernstliche Thätlichkeiten zu verhindern, da sich die Kirchenbesucher schon in regelrechte kampflustige Parteien gruppirten und theils für die Wittwe, theils für die Braut eintraten. Erst nach längerer Zeit konnte die Trauung, dem Wunsche des Bräutigams entsprechend, vollzogen werden.

— (Im Säuferwahnsinn.) Der Schmiedemeister Trieb in Harkensee, in der Nähe von Dassow, schoß gestern im Säuferwahnsinn auf seine Frau und seine 16jährige Tochter. Letztere blieb sofort todt, während erstere schwer verletzt wurde. Der Thäter wurde flüchtig.

— Großfürst Alexis von Rußland hatte dieser Tage in Paris ein hübsches Abenteuer. Während er auf den Boulevards flanirend seine Frühstückszigarre rauchte, trat ein wohlgekleideter Herr auf ihn zu und bat ihn um Feuer. „Ich werde Ihnen Originalfeuer produziren", sagte der riesig gewachsene russische Prinz, und indem er eine wundervolle, mit Edelsteinen besetzte Streichholzbüchse aus der Tasche zog, zündet der Onkel des Zaren dem Unbekannten höflich die Zigarette an. Nach einem Wort des Dankes bemerkte der Fremde: „Wollen Sie mir erlauben, diese Streichholzbüchse einmal näher zu betrachten? Sie ist wirklich sehr geschmackvoll und ein Kunstwerk ersten Ranges. Ich bin Kenner." Das Kunstwerk wurde dem Kenner überlassen, der es aufmerksam musterte und dem anscheinend daran lag, die Konversation in die Länge zu ziehen. „Herrlich! Fürstlich! Eines Prinzen würdig!" so und ähnlich lautete das Urtheil. Der Kunstkenner konnte sich von dem kostbaren Gegenstand nicht trennen und schien immer auf etwas zu warten. „Sind Sie Russe?" fragte er schließlich, nur um wieder etwas zu sagen. „Ein ganz klein wenig", war die ironische Antwort, als der Kunstkenner plötzlich in rohester Weise von einem Passanten angerempelt wurde. „Elender, Sie entschuldigen sich nicht einmal!" rief der Kunstkenner nun entrüstet und eilte mit drohend geschwungenem Stock dem Unverschämten nach. Aber auch der Großfürst machte ein paar Sätze und kam gerade recht, als der Kunstkenner von einem Herrn im schwarzen Ueberrock festgehalten wurde, der von Weitem die Scene beobachtet haben mochte. „Ein alter Kunde von uns! Kaiserliche Hoheit wollen bitte Ihr Eigenthum wieder an sich nehmen." Es soll der Schaden des tüchtigen Detektivs nicht gewesen sein, bemerken hierzu die „Münch. N. Nachr.", daß er seine russischen Kollegen in Bezug auf Wachsamkeit über den Großfürsten noch übertroffen hat.

Perleberg, 12. November. Heute Nacht ist, dem „Perleberger Kreisblatt" zufolge, die Gastwirthin Jaap in Jagel ermordet und beraubt worden. Der That verdächtig sind zwei Männer in ziemlich abgetragener Kleidung.

Paris, 12. November. In dem hiesigen Frauengefängniß Saint Lazare befindet sich zur Zeit die Gattin des hundertfachen amerikanischen Millionärs Falkener. Sie ist wegen eigenmächtiger Entfernung gepfändeter Gegenstände angeklagt. Die Verhaftung erfolgte auf Anzeige eines der bedeutendsten Pariser Schneider, dessen Rechnung die Dame nicht begleichen wollte.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., 13. November. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Petersburg: Wie der „Nowoje Wremja" aus Wladiwostok telegraphirt wird, hat, Nachrichten aus Söul zufolge, der koreanische Zolldirektor Monsignore Leavy Brown drei Japaner, die die Handelsschule durchgemacht haben, als Zollbeamte angestellt. — In der Nähe von Söul hielten koreanische Soldaten 12 Schaluppen an, in welchen die Japaner rothen Ginseng führten, dessen Ausfuhr aus Korea verboten ist. Ein Soldat verwundete bei dem darauf folgenden Handgemenge den japanischen Zollbeamten, der die Schaluppen begleitete. Die Angelegenheit wird von den koreanischen und japanischen Behörden untersucht.

Wie dasselbe Blatt aus Amsterdam meldet, erklärte Wolmarans mit Bezug auf die in englischen Blättern verbreiteten Gerüchte, daß er keinerlei Entwürfe für Friedensverhandlungen verfaßt habe. Bei den Besprechungen, die vor Kurzem in Krüger's Villa stattfanden, war ebenfalls nicht von Friedensverhandlungen die Rede, wie zur Zeit in dieser Hinsicht überhaupt nichts gethan werde. Von einer Abtretung des Südwaterrand und der Goldfelder, wie dies „Daily Mail" behauptete, könne bei einem Friedensabschluß niemals die Rede sein.

Paris, 13. November. Der Konstantinopeler Korrespondent des „Echo de Paris" meldet seinem Blatte: Ein höherer türkischer Beamter habe ihm erklärt, die Türkei werde künftighin eine Politik der Annäherung an den Dreibund verfolgen. In diesem Sinne würden sofort Verhandlungen angeknüpft werden.

London, 13. November. Die „Times" erhält von ihrem chinesischen Korrespondenten folgende Meldung: Im Yangtse-Thale ist alles ruhig; in China treten allmälig wieder normale Zustände ein. Die Regierung ist indessen systematisch bestrebt, die Bestimmungen des Friedensprotokolls zu übertreten, insbesondere das Kapitel der Bestrafungen. Das Verbot, Waffen in China anzufertigen, hat zur Folge gehabt, daß alle Arsenale im Yangtse-Thale ohne Unterlaß Waffen erzeugen. Die Entschädigungssummen, welche von den Mächten gefordert werden, lasten schwer auf der Provinz; der Handel blüht jedoch auf. Die deutschen Dampfer versuchten, den bestehenden Schifffahrtslinien Konkurrenz zu machen, aber die Statistik weist nach, daß die Deutschen mit Verlust arbeiten und nur einen sehr geringen Theil ihrer Kosten herausschlagen. Der Bau der Eisenbahn Peking-Hankau geht rasch von Statten, trotz der Verheerungen, welche die letzten Ueberschwemmungen angerichtet haben.

London, 13. November. Der „Manchester Guardian" erfährt aus guter Quelle, der größte Theil der Buren beabsichtige, sich mit seinen Führern abtheilungsweise zu ergeben, wenigstens sei eine diesbezügliche Nachricht von Kitchener eingetroffen und man nimmt an, daß eine gewisse Anspielung Salisburys in seiner letzten Rede sich auf dieses Telegramm bezogen habe.

König Eduard hat an seinem Geburtstage zahlreiche Glückwunschtelegramme erhalten; hervorzuheben ist das des Königs von Italien, welcher den Wunsch ausdrückt, sobald als möglich mit König Eduard eine Begegnung zu haben. Der deutsche Kaiser schenkte dem Könige ein von ihm selbst entworfenes Tafelservice.

Kapstadt, 13. November. Vier Buren sind in Beaufort-West und Colesberg verurtheilt worden und zwar einer zu zehn Jahren Gefängniß, die drei anderen zum Tode; indessen wird nur einer hingerichtet werden, während die Uebrigen zu lebenslänglicher Zwangsarbeit begnadigt worden sind.

In Port Elisabeth sind zwei Pestfälle konstatirt worden.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 13. November. Wie hier verlautet, wird sich Dr. Leyds von Berlin nach Wien begeben, um an hiesiger maßgebender Stelle wegen der Entsendung von Kriegsmaterial und Pferden für die englische Armee in Südafrika zu protestiren.

Der Professor Azamara am hiesigen Konservatorium ist, 72 Jahre alt, gestorben.

Der Verband der Wiener Bank- und Kommissionsfirmen beschloß in einer gestern Abend abgehaltenen Sitzung, die Anlegung eines schwarzen Buches solcher Institute, welche durch den Differenz-Einwand sich ihren Verpflichtungen zu entziehen suchten. Hiesige große Banken und die Zentralleitung des Deutschen Bankier-Verbandes haben ihr Einverständniß bereits zugesagt.

Bozen, 13. November. Hier wurde eine Aktion eingeleitet, in welcher dagegen protestirt werden soll, daß den Offizieren der südafrikanischen Armee, welche als Rekonvaleszenten sich im hiesigen Rekonvaleszentenheim befinden, Sympathiekundgebungen bereitet werden sollen.

Odessa, 13. November. Die Passage Mondelezies steht in Flammen. Der angerichtete Schaden wird auf über drei Millionen Rubel geschätzt. Viele Menschen sind in den Flammen umgekommen.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 13. November 1901 wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt in Mark:

Stettin. Roggen 139,00 bis 140,00, Weizen 164,00 bis 166,00, Sommerweizen 165,00 bis —,—, Gerste 133,00 bis 137,00, Hafer 130,00 bis 143,00, Kartoffeln —,— bis —,—.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 140,00 bis —,—, Weizen 166,00 bis —,—, Sommerweizen 165,00, Gerste 133,00, Hafer 130,00, Kartoffeln —,—.

Kolberg. Roggen 130,00 bis 140,00, Weizen 160,00 bis —,—, Gerste 132,00 bis 144,00, Hafer 128,00 bis 132,00, Kartoffeln 35,00 bis —,—.

Anklam. Roggen 132,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 132,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Platz Greifswald. Roggen 132,00, Weizen —,—, Gerste —,—, Hafer 132,00, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 12. November.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 141,00 bis —,—, Weizen 164,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 146,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 139,00 bis 140,00, Weizen 164,00 bis 170,00, Gerste 121,00 bis 132,00, Hafer 127,00 bis 144,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 12. November gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 155,25, Weizen 172,50.
Liverpool. Weizen 172,00.
Odessa. Roggen 139,00, Weizen 161,50.
Riga. Roggen 143,25, Weizen 168,25.

Bremen, 12. November. Börsen-Schlußbericht. Schmalz fest. Wilcox in Tubs und Tirkins 44½ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 45 Pf. — Speck stetig.

Magdeburg, 12. November. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per November 7,22½ G., 7,30 B., per Dezember 7,27½ G., 7,35 B., per Januar-März 7,55 G., 7,60 B., per April-Mai 7,70 G., 7,75 B., per Mai 7,75 G., 7,77½ B., per August 7,95 G., 8,00 B. Stimmung ruhig.

Voraussichtliches Wetter für Donnerstag, den 14. November 1901.
Anhaltend trübe mit Niederschlägen.

Stettin, den 1. November 1901.

Mit Rücksicht auf die zur Zeit bestehende Gefahr der Verbreitung der Maul- und Klauenseuche, sowie der Schweineseuche wird bis auf Weiteres auf Grund der §§ 18, 20 Absatz 2 und 27 des Reichsviehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880 / 1. Mai 1894 (R.-G.-Bl. Seite 153 / 409) mit Genehmigung des Ministers für Landwirthschaft, Domänen und Forsten Folgendes angeordnet:

§ 1.

Alle Dampfschiffe sind nach jedesmaliger Beförderung von Rindvieh, Schafen, Ziegen und Schweinen zu reinigen und zu desinfiziren.

Die Reinigung und Desinfektion kann auf denjenigen Theil — Vorder- oder Hinterdeck —, auf welchem die Thiere aufgestellt gewesen sind, oder auf den von den Thieren benutzten geschlossenen Abtheil des Dampfschiffes beschränkt werden.

§ 2.

Die Desinfektion selbst muß bewirkt werden:
a) unter gewöhnlichen Verhältnissen durch Waschen der Fußböden, Decken und Wände mit einer auf mindestens 50 Grad Celsius erhitzten Sodalauge, zu deren Herstellung wenigstens 2 kg Soda auf 100 Liter Wasser verwendet sind,
b) in Fällen einer wirklichen Infektion des Dampfschiffes durch Rinderpest, Milzbrand, Maul- und Klauenseuche, Schweineseuche (Pest) oder Rothlauf oder des dringenden Verdachtes einer solchen Infektion nach Anordnung des beamteten Thierarztes und unter Aufsicht der zuständigen Polizeibehörde.

§ 3.

Dergleichen im § 2 bezeichneten Reinigung und Desinfektion unterliegen alle zur Viehbeförderung von Eisenbahnstationen und Damfschiffsrampen nach dem Schlachtviehhof in Stettin benutzten Fuhrwerke.

§ 4.

Die beamteten Thierärzte haben die richtige Ausführung der Desinfektionsvorschriften auf den in ihrem Bezirk gelegenen Dampfschiffsstationen monatlich einmal zu revidiren.

Den benannten Thierärzten ist daher der Zutritt zu den Dampfern an den Anlegestellen zu jeder Tageszeit zu gestatten.

§ 5.

Zuwiderhandlungen gegen die landespolizeiliche Anordnung werden gemäß § 328 des Strafgesetzbuchs und § 66 Nr. 4 des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880 bestraft.

§ 6.

Die Aufhebung dieser Verordnung wird erfolgen, sobald die am Eingange bezeichnete Seuchengefahr beseitigt ist.

Der Regierungs-Präsident.

Stettin, den 9. November 1901.

Vorstehende Anordnung wird behufs der genauesten Beachtung hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Der Königliche Polizeipräsident.
v. Schroeter.

Stettin, den 12. 11. 1901.

Bazar für die Kückenmühle.

Wir bitten noch weiter herzlich um Gaben für unsern bereits angekündigten Bazar, der am 27. und 28. November im Marienstifts-Gymnasium stattfindet. Unterzeichnete Damen sind gern bereit, Gaben entgegenzunehmen.

Frau **Bourwieg**, Lindenstr. 30,
Frl. **Bueck**, Schillerstr. 11,
Frl. **Fatzler**, Elisabethstr. 30,
Frl. **Grassmann**, Kaiser Wilhelmstr. 99,
Frl. **Hildebrandt**, Paradeplatz 40,
Frau **Honthumb**, Oberwiek 1,
Frau **Hoppe**, Saunierstr. 1.
Frl. **Jobst**, Königsplatz 9,
Frau **Kaltschmidt**, Kurfürstenstr. 3,
Frau **Kisker**, Königsplatz 18,
Frl. **Masche**, Grabowerstr. 22,
Frau **Piper**, Kaiser Wilhelmstr. 97,
Frau **Wehrmann**, Friedrich-Karlstr. 18,
Frl. **Wehrmann**, Friedrich-Karlstr. 19,
Frau **Weicker**, Königsplatz 8,
Frau **Walter**, Friedrich-Karlstr. 4,
Frau **Weise**, Preußischestr. 13,
Frau **Wolter**, Schillerstr. 9,
Frl. **Rausch**, Roßmarktstr. 8,
Frau **Ritsch**, Kirchplatz 1.

Kirchliches.

Lutherische Kirche (Bergstr.):
Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Schulz.

Beringerstr. 77, p. r.:
Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Deutsche Kolonialgesellschaft,
Abtheilung Stettin.
Freitag, den 15. d. Mts., Abends 8 Uhr:
Herren-Abend
im Kolonialheim (Konzerthaus).
Eintritt frei. Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Heute Abend 7 Uhr entschlief nach längerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Emilie Bagemihl,
geb. **Milzner**,

im 78. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 15. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, auf dem Nemitzer Kirchhofe, von der dortigen Leichenhalle aus, statt.

Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Fleischermeister Neumann [Pyritz]. Eine Tochter: Thierarzt Fokken [Wiek]. Oberförster Giesebrecht [Tapiau].

Gestorben: Johannes Marsch, 18 J. [Stolp]. Walter Klein, 20 J. [Anklam]. Kaufmann Fritz Ruch, 41 J. [Poseritz a. Rg.]. Maurermeister Johannes Zothner, 35 J. [Usedom]. Fischer Hermann Beuge [Greifswald]. Arbeiter Gustav Lemke [Stolp]. Wittwe Bertha Schulze geb. Kohn [Anklam]. Fräulein Emma Stürmer, 22 J. [Caseburg]. Frau Elise Wuhrow geb. Weichbrodt, 34 J. [Camminke].

Stettiner Musik-Verein.
Donnerstag, den **14.** November, Abends 7½ Uhr, in der neuen Turnhalle (Grünstr.):
Judas Maccabaeus,
Gr. Oratorium von **Haendel.**
Solisten:
Frl. **Meta Geyer**, Frl. **Thea Schmidt (Schwerin)**, Herr **Fitzau**, Herr **Dierich.** (Kammersänger).
Orchester: Die verstärkte Kapelle des Königsregiments.
Dirigent: Herr Prof. Dr. **Lorenz**, Musikdirektor.
Nummerirte Karten zu 3 und 2 M, nicht nummerirte zu 1,50 M, Loge 1,25 M in der **Simon**'schen Musikalienhandlung.

Stadt-Theater.

Donnerstag: Bons gültig. — 44. Abon.-Vorstell., IV. Serie. **Die beiden Schützen.**
Freitag: Bons gültig. — 45. Abon.-Vorst., I. Serie. **Der Troubadour.**
Sonnabend: Kleine Preise. — **Die Jungfrau v. Orleans.**

Bellevue-Theater.

Donnerstag: Bons gültig. — **Fee Caprice.**
Freitag: Kleine Preise. — **Haus Rosenhagen.**
Sonnabend: Passepartouts ungültig.
Einmaliges Gastspiel
Madame Réjane
mit dem Ensemble des **Theatre du Vaudeville zu Paris.**
Madame Sans-Gêne.
Sonntag Abend: Neu! Zum 1. Male: Neu!
Ihr Pathe.
Schwanknovität von Philipps und Sherwood.
Sensationeller Lacherfolg in Berlin, Köln, Hamburg 2c.

Centralhallen-Theater.
Heute Donnerstag:
Letzter Nichtrauch-Abend
mit dem gegenwärtigen großartigen Programm.
Anfang 8 Uhr. Einlaß ½8, Kasse 7 Uhr.
Vorverkauf von nummerirten Logenbillets Vormittags von 11—1 Uhr im Bureau.

Centralhallen.
Auf vielfachen Wunsch wird der Entfesselungskünstler
Charles Williams
heute Mittwoch nochmals die **Schließung mit 12 verschiedenen Schlössern**, wie am **letzten Freitag**, an sich vornehmen lassen, und **sämmtliche Schlösser in geöffnetem**, unbeschädigtem Zustande zurückgeben.

Kgl. Oberförsterei Rothemühl, Reg.-Bez. Stettin.

Das in nachstehenden Schlägen im nächsten Winter anfallende Derbholz wird vor dem Einschlage im Wege des schriftlichen Aufgebots zum Verkauf gestellt:

Loos Nr.	Jagen	Schutzbezirk	Holzart	Ungefähre Hiebsfläche ha	Ungefähre Holzmasse fm
1	85	Herrenkamp	Kiefern	4	1000
2	Totalität Vornutzung	"	"	—	500
3	93	Grünhof	"	5	1400
4	111	"	"	5	1600
5	97	Rothemühl	"	2,5	80
6	117	"	"	5	1500
7	Totalität Vornutzung	"	"	—	300
8	79	Herrenkamp	Birken	2,3	250
9	79	"	Erlen	2,3	250
10	80	"	"	2,5	450

Verschlossene, mit der Aufschrift „Angebot auf Derbholz“ versehene schriftliche Angebote, welche getrennt für jedes Loos pro fm der nach dem Einschlage sich ergebenden Derbholzmasse in Mark und vollen Pfennigen abzugeben sind, und welche die ausdrückliche Erklärung enthalten müssen, daß sich Bieter den allgemeinen und besonderen Verkaufsbedingungen rückhaltslos unterwirft, sind bis

Donnerstag, den 21. November cr., Nachmittags 5 Uhr,

an die Oberförsterei Rothemühl in Pommern einzusenden.

Die Eröffnung der Gebote findet am

Freitag, den 22. November cr., Nachmittags 4 Uhr,

in Gegenwart der erschienenen Bieter **auf Bahnhof Jatznick** statt.

Die Verkaufsbedingungen liegen Vormittags in der Oberförsterei zur Einsicht aus und können gegen Erstattung der Schreibgebühren von dort bezogen werden.

Die Förster werden auf Verlangen die örtlich durch Schalme abgegrenzten Schlagflächen vorzeigen.

Norddeutsche Creditanstalt

Actien-Capital 10 Millionen Mark.

STETTIN, Schulzenstrasse 30—31.

Fernsprecher 1939.

Eröffnung **laufender Rechnungen.** Höchstmögliche Verzinsung von **Baareinlagen** auf **provisionsfreien Check- oder Depositen-Conten.** Gewährung von **Vorschüssen** und **Lombardirung** von **Waaren** und **Werthpapieren.** **Discontirung von Bankaccepten** und **ausländischen Wechseln.** Besorgung von **Incassi** in Deutschland und im Ausland. An- und Verkauf von **Werthpapieren,** sowie **Verwaltung** und **Controle** solcher (Auskunftsertheilung und Verlosungslisten), **Versicherung gegen Cursverlust** bei Auslosungen. An- und Verkauf **aller Geldsorten** und Einlösung von **Coupons.** Vermiethung einzelner **Schrankfächer (Safes)** unter eigenem Verschluss der Miether in unserer absolut feuerfesten und einbruchssicheren **Stahlkammer** von Mk. 7,50 fürs Jahr an.

VAN HOUTEN'S CACAO

sollte jeder als tägliches Getränk an Stelle von Kaffee und Thee geniessen, welcher seine Nerven schonen und Körper und Geist rege und gesund erhalten will.

Ich empfehle aus meinem reichhaltigen und mit zahlreichen Neuheiten versehenen Lager:

Portetresors

aus garantirt echtem **Seehundleder,**



aus **einem** Stück und **ohne** Naht gearbeitet, enthaltend eine große weite Tasche für Courant, vier kleinere Taschen, sowie besonderen Separatverschluß für Gold in fünf verschiedenen Größen (auch für Damen) zu 3.00, 3.50, 5.00, 5.50 und 6.00 Mk.

Das Dauerhafteste, was überhaupt in diesem Genre existirt.

☞ Ferner **neu:** **Portemonnaies** aus **bestem Saffianleder,** ganz nach demselben so beliebt gewordenen Muster gearbeitet, gleichfalls **außerordentlich haltbar** zu 3.00, 4.00, 4.50 und 5.00 Mk.

☞ Ferner **neu:** **Portemonnaies** aus **echtem Juchtenleder,** ebenso gearbeitet, **äußerst haltbar und elegant,** besonders für Damen geeignet zu 3.00, 3.50, 5.00, 5.50 und 6.00 Mk.

Jedes dieser Portemonnaies ist, um Verwechselung mit minderwerthigen Fabrikaten vorzubeugen, mit meiner Firma gestempelt. Allein-Verkauf für Stettin und Pommern.

Portemonnaies in **Rind-** und **Kalbleder** in allen Größen und Façons, schwarz und farbig zu **billigsten** Preisen.

Damenportemonnaies in kleinen und langen Façons, **billigste** und **bessere** Waare.

Beutel, Doppelbeutel, Sportbeutel und **Geldtäschchen.**

R. Grassmann,

Breitestraße 42,

Lindenstraße 25, Kaiser-Wilhelmstraße 3.

Kronen-Quelle

zu Obersalzbrunn i. Schl.

wird ärztlicherseits empfohlen gegen **Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinbeschwerden, Diabetes** (Zuckerkrankheit), die verschiedenen Formen der **Gicht,** sowie **Gelenkrheumatismus.** Ferner gegen **katarrhalische** Affectionen des Kehlkopfes u der Lungen, gegen Magen- u. Darmkatarrhe. Die **Kronenquelle** ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen. Broschüren mit Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.

Brief- und Telegramm-Adresse „Kronenquelle Salzbrunn“.

Heyl & Meske; Dr. M. Lehmann, Hauptniederlagen der Kronen-Quelle.

Gesangbücher,

Bibeln u. Neue Testamente, Spruchbücher, Achtzig Kirchenlieder, Christlich. Vergißmeinnicht, Classisches Vergißmeinnicht, Starke's Handbuch, Einsegnungsgeschenke, Wandsprüche

empfiehlt in größter Auswahl und zu billigsten Preisen

R. Graßmann,

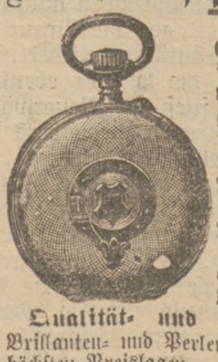
Breitestraße 42, Lindenstr. 25, Kaiser-Wilhelmstr. 3.

Hugo Peschlow,

Uhrmacher, Stettin,

Breitestr. 4, part. u. 1. Etage.

Lager und Reparatur-Werkstätte für Schiffs-Chronometer.



Empfehle und versende unter Garantie **höchster Leistungsfähigkeit Taschenuhren** von 8 Mk. an. **Extra stark gebaute silberne Remontoir-Uhren** für Knaben und Herren v. 15 Mk. an. **Goldene Damen-Remontoiruhren** in reizenden Neuheiten von 20 Mk aufwärts.

Effectstücke, besonders für Geschenke geeignet, **30 bis 36** Mk.

Qualität- und Dekorations-Stücke mit Brillanten- und Perlen-Ausstattungen bis in den höchsten Preislagen.

Schwere goldene Präcisions-Uhren aus berühmten Genfer und Glashütte Fabriken stammend mit Gangregister der Sternwarte versehen, halte ich am Lager.

Mein **Regulator- und Standuhren-Lager** umschließt in ca. **200 Mustern** alle Neuheiten der modernen Kunsttischlerei zu den **denkbar billigsten Preisen.**

Südweine:

Original-Flaschen-Füllungen garantirt reiner u. echter

Port-, Sherry-, Madeira- und Malaga-Wein

empfiehlt zu Original-Preisen

Julius Schmalz,

Colonialw.-, Delicatessen- und Weinhandlung,

Stettin, Friedrich-Carl-Str. 21.

Beste Senftenberger Brikets

Marke „Marie“

(nicht zu verwechseln mit den wenig heizkräftigen **„Marie“-Brikets ungenannter Herkunft).**

Bei Entnahme von 10 Ctr. an 100 ₰ frei Keller,
" " 5 " " 105 ₰ "
einzelne Centner 110 ₰ **frei Haus,**

in größeren Posten ab Hof 90 Pfg.



Gutes Kohlengrus

als Gelegenheitskauf,

in größeren Posten ab Hof 50 Pfg.,

von 10 Ctr. an frei Keller 60 Pfg., einzelne Centner 65 Pfg.

Felix Strüwing,

Kontor: Beringerstr. 80, am Bismarckplatz.

Fernsprecher 688.

Lagerhof: Alleestr. 28—29.

D. Jassmann,

3 Reifschlägerstr. 3,

empfiehlt:

Bettfedern und **Daunen,**

garantirt staubfrei.

Fertige Inlets,
Fertige Bezüge,
Fertige Laken,
Hemden-Flanelle

in **guten Qualitäten** zu allerbilligsten Preisen.



Puppenperrücken, Flechten, Uhrketten, Stirnfrisuren, Scheitel, Puffen, Damen- u. Herrenperrücken, Blumen zc. werden von **ausgekämmten** Frauenhaaren sauber und **billigst** angefertigt. **Neue Flechten** halte stets in **größter Auswahl** auf Lager.

Paul Werner,

Hohenzollernstr. 75, Balkonhaus, früher Neuer Markt 1

Stettiner Schwimmbad.

Rossmarktstrasse 14-15.

Abtheilung: Schwimmbäder.

(Altersgrenze: Das vollendete 15. Lebensjahr.)

Erwachsene.			**Kinder.**		
1 Einzelkarte	Mk.	0,30	1 Einzelkarte	Mk.	0,20
12 Karten	"	3,00	12 Karten	"	2,00
Jahreskarten . .	"	20,00	Jahreskarten	"	12,00
Sommerkarten v. 1./4.—30./9.	"	15,00	Sommerkarten v. 1./4.—30./9.	"	9,00
Winterkarten v. 1./10.—31./3.	"	10,00	Winterkarten v. 1./10.—31./3.	"	6,00

1 Douche-Bad . . . Mk. 0,30. 12 Karten . . . . Mk. 3,00.

1 Zuschauerkarte 10 Pfg.

Familien erhalten, jedoch **nur** bei **gleichzeitiger Lösung von mindestens 3 Zeitkarten,** 10 % Rabatt.

Vereine erhalten bei Abnahme von **mindestens 500 Karten à 25 Pfg.** 10 % Rabatt.

Honorar für Schwimmunterricht excl. Bäder

für Erwachsene Mk. **10,—,** für Kinder Mk. **5,—.**

Sämmtliche Preise verstehen sich ausschliesslich Wäsche und Gebühr für Aufbewahrung der eigenen Wäsche.

Hugo Richard Mentzel

Paul Lindenberg Nachf.

Breitestr. 68, **Eing. Große Wollweberstr.,**

gegründet 1870.

Fensterschutzdecken

in **Fries** und **Sealplüsch,**

Reisedecken, Schlafdecken, Fusstaschen, Ziegenfelle, Angorafelle, Wildfelle mit Kopf, Fellteppiche.

Schweizer Uhren-Industrie.



Jetzt nur Mk 15

Früher Mk 25

Allen Fachmännern, Officieren, Post-, Bahn- und Polizeibeamten, sowie Jedem, der eine gute Uhr braucht, zur Nachricht, daß wir den Alleinverkauf der neu erfundenen auf der Pariser Welt-Ausstellung mit dem höchsten Preise prämiirten Original-Schweizer Elektro-Gold-Remontoir-Uhren „System Glashütte“ übernommen haben. Diese Uhren besitzen ein **unübertroffenes Präzisionswerk,** sind genauest regulirt und erprobt, und leisten wir für jede Uhr eine dreijährige schriftliche Garantie. Die Gehäuse, welche aus drei Deckeln mit Sprungdeckel (Savonette) bestehen, sind hochmodern prachtvoll ausgestattet und aus dem neuerfundenen, absolut unveränderlichen, amerikanischen Goldin-Metall hergestellt und außerdem noch auf electrischem Wege derart mit echtem Golde überzogen, daß sie selbst von Fachleuten von einer echt goldenen Uhr, die 200 Mark kostet, nicht zu unterscheiden sind. Diese Uhren tragen sich **wie Gold,** sind der **einzige Ersatz** für echt goldene Uhren und behalten immer ihren Werth. Jede Uhr wird mit Ursprungszeugniß der Fabrik abgeliefert. Um diese Uhren allgemein einzuführen, haben wir den Preis für Herren- oder Damen-Uhren auf nur **Mk. 15,— porto- und zollfrei** (früher Mk. 25,—) herabgesetzt. Zu jeder Uhr ein Lederfutteral gratis. **Hochelegante, modern Elektro-Gold-Ketten für Herren und Damen** (auch Halsketten) **à 3,—, 5,—, 8,— und 12,— Mk. Jede nicht convenirende Uhr wird anstandslos zurückgenommen, daher kein Risiko!** Der Weltruf unserer Firma, sowie die täglich einlaufenden Belobungen und Nachbestellungen bürgen für die Wahrheit unserer Anpreisung. Versand gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung. Bestellungen sind zu richten an das **Uhren-Versandhaus „Chronos“, Basel!** (Schweiz). Briefe nach der Schweiz kosten 20 Pfg., Postkarten 10 Pfg.

Kunstviolinbau

von **T. Curti, Milano,**

via Spiga 14.

Violinen à 600 Lire.

Violoncelli à 800 Lire.

! Beste Kunstwerke Italiens !

Tausende

plagen und schleppen sich mit **Erkältungen,** mit **Husten, Heiserkeit, Kehlkopf-, Rachen-, Luftröhren-, Bronchial-** und **Lungencatarrh** herum, ohne daran zu denken, dass sie in

Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen

ein ganz vorzügl. Hausmittel haben, das diese Erkrankungen bei **rationellem** Gebrauch in kurz. Zeit lindert u. beseitigt.

Nur 85 Pfg. per Schachtel erhältlich in allen Apotheken, Drogen- und Mineralwasser-Handlungen.

Keinen Bruch mehr!

2000 Mark Belohnung

demjenigen, welcher beim Gebrauch meines Bruchbandes ohne Feder — im Jahre 1901 mit 3 goldenen Medaillen und 3 höchsten Auszeichnungen „Kreuz vom Verdienste“ bekrönt — nicht von seinem Bruchleiden vollständig geheilt wird.

Auf Anfrage Broschüre mit hunderten Dankschreiben gratis u. franko durch das

Pharmaceutische Bureau,

Valkenberg, Holland Nr. 58.

Da Ausland — Doppelporto.

Für Deutschland: **Ernst Muff,** Drogerie, Osnabrück Nr. 58.

Münzensammlung

billig zu verk. Offerten sub **B. D.** Kirchplatz 3.

Heirats-Auswahl zum Weihnachtsfest colossal!

☞ 600 reiche Partien a. Bild erhalten Sie sofort zur Auswahl. Senden Sie nur Adresse **„Reform“, Berlin 14.**

Wer sparen will

bei Aufgabe sog. **kleiner Inserate** (offene **Stellen, Stellengesuche** etc.) verlange **„Deutsche Frauen-Ztg.“, Coepenick**-Berlin.

Wilhelmstr. 20,

Eingang Stern, Gartenhaus 3 Tr., eine Wohnung von 2 Stuben, Küche und Entree zum 1. Januar 1902 an ruhige, ordentliche Leute zu vermiethen. Preis 20 Mk. monatlich. Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr., zwischen 1—3 Uhr Nachmittags.

Wegen Todesfall

ist eine freundliche Wohnung von 4 Stuben, Balcon, Bade- und Mädchenstube zum 1. Januar zu vermiethen

Birkenallee 23, 3 Tr. links.

Besichtigung von 4—6 Uhr Nachmittags.

Klempner!

finden in einer **Centrifugenfabrik** gut lohnende Beschäftigung. Offerten mit Zeugnißabschriften, kurzem Lebenslauf. Beschreibungen sind unter **S. E. 1901** an die Expedition d. Bl., Kirchplatz 3, zu richten.

Für eine ostpr. Fischräucherei wird ein

☞ **Räucherer,** ☜

der gleichzeitig alle im Fischgeschäft vorkommenden Arbeiten übernehmen muß, gesucht. Offerten „Räucherei“ mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften an die Exped. d. Zeitung, Kirchplatz 3, erbeten.

Hoher Nebenverdienst.

Ein erstes Hamburger Cigarrenhaus sucht **Vertreter** mit zahlreichem Bekanntenkreis zum Vertrieb seiner Fabrikate an Restaurateure, Private zc. gegen hohe Provision event. Fixum. Off. unter **R. V. 972** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.**

MEY's Stoffwäsche



aus der Fabrik von

MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ.

Königl. Sächs. u. Königl. Rumän. Hoflieferanten.

Billig, praktisch, elegant, von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden.

Im Gebrauch äusserst vortheilhaft.

Diese Handelsmarke trägt jedes Stück

Vorräthig in Stettin bei: **L. Löwenthal Sohn,** Breitestr. 18, **Reichelt & Bengsch,** Grosse Oderstr. 7 (nur en gros), **Tengler & Co., Gebr. Karger,** Schulzenstr. 22, **Marie Gebhard,** Grüne Schanze 6, **Hellmuth Reich,** Paradeplatz 11, **Gust. Kaden,** Pölitzerstr. 99, **A. Cares,** Kl. Domstr. 24.

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstentheils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich

echte Wäsche von Mey & Edlich.